Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 128. Breslau, Dienstag den 4. Juni. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 2. Juni. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem kathol. Pfarrer Ringelhoven zu Süchtelen, dem Hütten-Inspector Meißner bei dem Messingwerke zu Hägermühle, im Regierungs-Bezirk Potsdam, und dem Calculator und Kanzlisten Struntz in Berlin den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Tuchmachermeister Kaspar Friedrich Spahn zu Finsterwalde das allgemeine Ehrenzeichen; dem Justiz-Commissarius und Notarius Damm zu Magdeburg den Charakter als Justizrath, und dem Ober-Landes-Gerichts-Deposital-Kassen-Rendanten Schulze daselbst den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Der General-Major und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, v. Rauch, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Excellenz der Ober-Erb-Jägermeister im Herzogthum Schlesien, Graf v. Reichenbach-Goschütz, ist nach Schönwalde, und der kaiserl. österreichische General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. schwedischen Hofe, Graf von Woyna, nach Stockholm abgereist.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Neumann, Major vom 29. Inf.-Rgt., zum Comdr. des 8. comb. Ref.-Bats. ernannt. v. Rechenberg, P.-Fähnr. vom 3. Inf.-Rgt., zum 22. Inf.-Rgt. versetzt. v. Drygalski, Gen.-Major und Comdr. der 8. Inf.-Brig.., zum Comdt. von Jülich, v. Breßler, Gen.-Major und Comdr. der 8. Ldw.-Brig., zum Comdr. der 8. Inf.-Brig, Gr. Hertzberg, Oberst und Comdr. des 2ten Inf.-Rgts., zum Comdr. der 8. Ldw.-Brig., v. d. Osten, Oberst und Comdr. des 2. Drag.-Rgts., zum Comdr. der 2. Kav.-Brig., Milson, Oberst vom 9. Inf.-Rgt., zum int. Comdr. des 2. Inf.-Rgts., v. Holleben, Major vom 5. Ulanen-Rgt., zum int. Comdr. des 2. Drag.-Rgts., v. Berg, Major vom 2. Kür.-Rgt., zum int. Comdr. des 6. Kür.-Rgts. ernannt. v. Luck, General der Inf., unter Entbindung von den Stellen als Gen.-Insp. des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens und des Präses der Ober-Militair-Exam.-Comm., zum Präses der General-Ordens-Commission ernannt. Krause, Hauptm. und Platzmajor in Neisse, als aggr. zum 5. Inf.-Rgt. zurückgetreten. v. Gülich, Pr.-Lt. vom 27. Inf.-Rgt., zum Platzmajor in Neisse, von Bischoffswerder, Major und int. Comdr. des Garde-Kür.-Rgts., Kusserow, Major und Chef des Generalstabes 7ten Armeecorps, v. Dankbahr, Major und Chef des Generalstabes des Gardecorps, v. Studnitz, Major und Insp. der 2. Festungs-Insp., v. Lamprecht, Major und Insp. der 4. Festungs-Insp., Gr. Lüttichau, Major und Comdr. des 2. Huf.-Rgts., zu Oberst-Lieuts., Bar. Hiller v. Gaertringen, Major vom Garde-Kür.-Rgt., als etatsm. Stabsoffizier ins 2. Kür.-Rgt Abschiedsbewilligungen: v. Hannecken, Oberst und Comdr. des 6. Kür.-Rgts., als General-Major mit Pension zur Disposition gestellt. v. Kistowsky, Major und Comdr. des 1. Bats. 9. Rgts., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 9. Inf.-Rgts. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension der Abschied bewilligt.

(L.. Z. Es ist nun nicht mehr die Rede davon, daß der Hof in diesem Sommer Schlesien besuchen werde. Vielmehr wird die Anwesenheit desselben in dem reizenden Potsdam diesmal in Folge des Besuchs der Kaiserin von Rußland, dauernder sein, als früher, und vielleicht sich bis zu der Zeit hinziehen, wo der König seine Reise nach den östlichen Provinzen antritt. — Sehr lebhaft ist der Eindruck, welchen die durch die Augsb. Allg. Ztg. veröffentlichten Depeschen des Grafen von Aberdeen und des Herrn von Bülow in Bezug auf die beabsichtigte Erhöhung der Eisenzölle auf fast Jedermann hervorbrachten. Wie würdevoll auch die Sprache unsers Ministers, so würde sie doch dem Gemüth noch wohlthuender gewesen sein, wenn er es hätte über sich gewinnen, der ausländischen Anmaßung eine noch derbere Zurechtweisung angedeihen zu lassen. Ohne Zweifel trägt das Bekanntwerden dieses Actenstücks seine guten Früchte für die Selbstständigmachung des deutschen Sinnes, für seine Emancipirung von so viel Rücksichten für das Ausland.

(Br. Z.) Ueber England ist das Gerücht hier angelangt, daß Hr. v. Raumer in Bezug auf den Nord-Amerikanisch-Zollvereinlichen Handelsvertrag eine confidentielle diplomatische Mission in Washington habe.

(Aach. Z.) Die vielfach bestrittene und realisirte Frage der Anordnung bei der Landwehr vermittelst des „traulichen Du" scheint nunmehr nach den jüngsten, in den Kompagnie-Versammlungen verlesenen Ordres entschieden zu sein. Es ist darnach, gegen die frühern Erwartungen und zahlreichen Zeitungs-Korrespondenzen festgestellt worden, daß die Offiziere vollkommen berechtigt sind, die Wehrmänner mit „Du" anzureden.

(Magd. Z.) Man schreibt die Beschlagnahme des Brentano'schen Briefwechsels einigen Bemerkungen in der Dedication an einen unserer Prinzen zu.

Der Westphälische Merkur vom 30. Mai enthält unter der Aufschrift „Arnsberg, 27. Mai" an der Spitze des Blattes folgende, allem Anschein nach amtliche Berichtigung: „In der Stadt Gesecke und dem benachbarten Dorfe Störmede haben am 9ten und 10ten d. M. beklagenswerthe Frevel gegen sämmtliche Judenhäuser stattgefunden, die in Strömede zu förmlichen Verbrechen gegen das Eigenthum ausgeartet sind. Die Demolirung der Häuser, wovon in einigen Artikeln der öffentlichen Blätter die Rede gewesen ist, beschränkt sich indeß darauf, daß in Gesecke Fenster, Fensterläden, in Störmede Fenster, Fensterläden und Thüren meistens durch Steinwürfe zertrümmert worden sind. Die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich die Thäter der wohlverdienten Strafe zuführen. Diese einer christlichen Stadt und unserer Zeit höchst unwürdige Verfolgung ist übrigens durch die Beunruhigung der christlichen Bevölkerung über das Schicksal eines wider den Willen seiner Aeltern zum Christenthum übergetretenen und von dem Gymnasium zu Paderborn in die Hände des Vaters auf dessen Verlangen zurückgelieferten Knaben, so wie durch die Entrüstung über einen von Paderborn aus an einen Gesecker Geistlichen geschriebenen Brief, voll gemeiner Schmähungen gegen diesen und die christliche Religion, hervorgerufen worden."

△ Schreiben aus Berlin, 2. Juni. — Ich beeile mich bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, Ihnen folgende mir aus ziemlich guter Quelle gemachte Mittheilung zu reproduziren, ohne sie verbürgen zu wollen. Am 24. Mai Abends hätten Se. Majestät in allerhöchstihrer fürsorgenden Weisheit für das Wohl ihrer Unterthanen für die Hebung des Actienschwindels auf Zeit folgendes wichtige Gesetz unterzeichnet, dessen ich schon Erwähnung gethan und dessen Grundzüge in Folgendem bestanden. 1) Aller Handel mit auswärtigen Eisenbahnactien auf Zeit ist untersagt bei Strafe von 50—500 Rthlr. 2) Der Denunziant erhält die Hälfte dieser Summe. 3) Der Handel mit preußischen Actien auf Zeit ist nur gestattet, wenn auf jene Papiere bereits 40 Prozent eingezahlt sind. So lauten die mir gemachten Mittheilungen. Die Veröffentlichung jenes Gesetzes stände mit Nächstem bevor, und ich will noch bemerken, wie auch — dem Vernehmen nach — dafür Sorge getragen werden soll, daß künftighin bei Zeichnungen für Eisenbahnen nur Summen von einer bestimmten Quantität an, z. B. von 500 Rthlr., angenommen werden dürfen; — was ebenfalls sehr wünschenswerth erscheint. — Hier ist der drollige Fall vorgekommen, daß ein herkulischer Mann, der seine Frau mit Faustschlägen regalirte, vor Gericht buchstäblich als Entschuldigungsgrund sagte: Er sei gewöhnt, beim Sprechen zu gestikuliren; und hätte bei der Unterhaltung mit seiner Frau auch bloß — gestikulirt. — Bei uns besteht bekanntlich schon seit längerer Zeit ein Kassenverein, der hohes Ansehen genießt und dessen Kassenscheine, in Betrag bis zu 1000 Rthlr., eben so gern wie die Bankscheine genommen werden. — Bis jetzt, bis gegen Mittag, sind die französischen Blätter noch nicht angekommen, und das Detail über Laffitte's Tod fehlt. Der berühmte Staatsmann, einst Freund Ludwig Philipp's, hatte ein schmerzenvolles Krankenlager. — Heute findet hier das sogenannte Thorwaldsen-Fest statt, zu Ehren des dahingegangenen großen Künstlers, den wir bei uns persönlich zu begrüßen bei seiner jüngsten Reise das Glück hatten. — Ueber meine Notiz, Bezug habend auf die Brieg-Neisser Bahn, einige Worte. Jeder unbefangene Leser wird mir zugeben, daß ich bei der Mannigfaltigkeit der Gegenstände, Momente und Thatsachen, die ich vorzuführen mich bestrebe, mir gewissenhafte Mühe gebe, mich nach Kräften gut zu unterrichten; und man wird mir wenige Irrthümer, niemals absichtliche Entstellung nachweisen können. Auch jene Notiz ist durchaus der Art, daß sie mir mittheilenswerth erschien; wir leben alle von Brod — sagt ein altes, in Schlesien wohlbekanntes Sprichwort; und es kann uns Allen vorkommen, daß wir beim besten Willen und bei den besten Canälen etwas Falsches und Unbegründetes erfahren. Ich will damit nicht im Entferntesten sagen, daß meine Notiz über jene Eisenbahn falsch und unbegründet sei; ich will damit sagen, — — nun der geneigte Leser weiß schon, was ich sagen will und was etwa darauf hinausläuft: Hexen kann Niemand!

** Schreiben aus Berlin, 1. Juni. — Gestern Nachmittag fand in der deutschen Gensdarmenkirche hierselbst die General-Versammlung der Mitglieder des Gustav-Adolphs-Vereins statt, um den definitiven Vorstand oder Ausschuß zu wählen. Nachdem durch Gesang und Rede die Wahl eingeleitet war, wurde dieselbe vorgenommen. Es verging darüber wohl eine Stunde. Als Resultat ergab sich, daß von den vierundzwanzig Mitgliedern des definitiven Comités sechs dem geistlichen Stande angehörten, die übrigen aber waren aus verschiedenen Ständen der Bürgerschaft gewählt. Unter den Geistlichen, die gewählt sind, erhielten die meisten Stimmen der Prediger Jonas, der Bischof Neander, welcher auch die Einleitungsrede gehalten

hatte, der Consistorialrath Pischon, der Professor Marheinecke. Der Superintendent Schulz, der sich in der Versammlung durch eine lebendige Theilnahme an der Wahlhandlung auszeichnete und deshalb schon eine Bezugnahme auf seine Person bei den Wählern erwecken mochte, ging nicht als Vorstandsmitglied aus der Wahlurne hervor, was darauf schließen läßt, daß er wohl aus sonstigen Rücksichten seine Wahl selbst abgelehnt hat. Von den nicht-geistlichen Mitgliedern, die von der Versammlung in den Vorstand berufen sind, gehören mehrere dem Magistrate an, wie der Oberbürgermeister Krausnick, der Syndikus Hedemann und Stadtrath Mewes, auch der durch seine Zeitungspolemik mit Bülow-Cummerow bekannte Bäckermeister Krebs wurde gewählt. Im Allgemeinen wäre vielleicht bemerkenswerth, daß in dem bisherigen provisorischen Vorstande, der aus 48 Mitgliedern bestand, sich 26 Geistliche und nur 22 Nicht-Geistliche befanden, während sich in dem jetzigen Vorstande das Verhältniß wie 1 zu 3 stellt. Daß in der Wahlversammlung die größte Ruhe, der anständigste Ton und das wohlmeinendste Streben vorherrschte, würde gar nicht der Erwähnung bedürfen, wenn nicht von Seiten der leitenden Mitglieder in der Versammlung die darauf bezügliche Anerkennung ausgesprochen wäre, und zwar mit Rücksicht auf die ähnlichen Versammlungen zu Halle und Königsberg, bei denen sich mannigfache Gegensätze geltend gemacht und dadurch eine lebhafte Bewegung hervorgerufen hätten. Da dies hier nun unterblieb, so hat man ein Recht, daraus zu schließen, daß die Versammlung wohl von einem und demselben Geiste beseelt und geleitet wurde, und zwar von dem Geiste der Eintracht und des Friedens, der nur den einen und großen Zweck vor Augen hatte, wie er von dem hohen Protektor des Gustav-Adolph-Vereins ausgesprochen worden ist, worauf auch in der einleitenden Rede gebührende Rücksicht genommen wurde. Mit dem gewonnenen Resultat kann also die Versammlung zunächst recht zufrieden sein. Es kommt jetzt aber auf die weitere Entwickelung des hiesigen Vereins an, auf die Verbreitung der Theilnahme an ihm, die für den Moment durchaus nur als eine sehr beschränkte bezeichnet werden muß, denn darin spricht sich doch fürwahr nicht eine allgemein verbreitete Theilnahme an einer Sache aus, wenn sich unter einer Bevölkerung von 3—400,000 Seelen etwa 1000 Männer für dieselbe so weit interessiren, daß sie zu einem Zwecke, der nach der ganzen Sachlage und der Aufgabe des Vereins doch die innerste Sympathie aller Glaubensgenossen in Anspruch nehmen müßte, für die Dauer eines Jahres wenige Groschen beitragen. Welche Zwecke nun aber auch immerhin dem Gustav-Adolphs-Verein theils öffentlich schon untergelegt sind, theils im Geheimen ihm zugetraut werden mögen, das Eine läßt sich von ihm nicht trennen, daß man von gewissen Seiten ihm die Bekämpfung und Vernichtung einer sogenannten beklagenswerthen Indifferenz in religiösen Dingen zutraut, womit aber zugleich die Verminderung der Toleranz zwischen den verschiedenen Religionsparteien unsers Vaterlandes nothwendig verknüpft zu sein scheint. Die deutlichen Spuren solcher Erfolge haben sich schon gezeigt und werden allem Anschein nach noch in verstärkter Weise hervortreten, je länger man diese Wege fortwandelt.

Posen, 27. Mai. (D. A. Z.) Es ist gewiß, daß alle Hindernisse, welche zeither der Wahl eines neuen Erzbischofs entgegenstanden, plötzlich beseitigt sind, und die Wahl noch im Laufe dieser Woche statthaben wird. Ob unser Oberpräsident, der vermuthlich dabei als königl. Commissar fungiren wird, bereits mit dem königl. Placetum versehen ist, in welchem Falle der neugewählte Erzbischof gleich nach der Wahl, sofern diese auf keine der Regierung mißliebige Person fällt, proclamirt werden könnte, ist hier nicht bekannt geworden; ja hin und wieder hört man die Behauptung, das Domcapitel werde erst eine Vorwahl halten, um sich über die Namen mehrer Candidaten, die dann zur engern Wahl kommen sollen, zu einigen und sich zugleich des königl. Placetums für dieselben zu vergewissern. Nun aber heißt es auch, der General Fürst Radziwill werde in außerordentlicher Mission rücksichtlich der Wahlangelegenheit morgen hier eintreffen. Bestätigt sich dies, woran wohl kaum zu zweifeln, so ist derselbe, wie die Würfel auch fallen mögen, gewiß mit den nöthigen Vollmachten versehen, sodaß das ganze Wahlgeschäft hoffentlich bald zu Ende gebracht werden wird. — Von den Verhaftungen und Haussuchungen, wovon man neuerdings hier viel gesprochen, hat sich wenig bestätigt, da angeblich nur Ein Individuum zur Untersuchung gezogen worden ist.

Posen, 1. Juni. (Pos. Z.) Die hiesige Provinz hat eines neuen Beweises Allerhöchster Gnade sich zu erfreuen gehabt. Des Königs Majestät haben nämlich vom 1. Januar d. J. ab auf die nächsten 10 Jahre für das Großherzogthum Posen 1) zur besseren Dotation der Elementarschulen in den kleinen Städten und auf dem platten Lande 10,000 Rthlr., 2) zur Unterhaltung der in den Gerichtsstädten gegründeten Rectoratsschulen 7506 Rthlr. 20 Sgr., 3) zu Unterstützungen bei Schulausbauten 5600 Rthlr., 4) zur Ausbildung von Schulamts-Präparanden, zur Abhaltung methodologischer Curse und zur Nachbildung von Stadtschullehrern 3500 Rthlr., zusammen 26,606 Rthlr. 20 Sgr. jährlich Allergnädigst zu bewilligen geruht. Es ist dies eine Beihülfe, wie sie bisher noch keiner anderen Provinz zu Theil geworden ist.

Bonn, 28. Mai. — Unglaublich, aber wahr: In der Nacht auf den Pfingstsonntag, an welchem Tage eine Pracht-Einnahme auf der Eisenbahn zu erwarten stand, demolirten böswillige Menschen die Vorrichtung, die zur Wasser-Einnahme für die Lokomotive beim Endenicher Bach angebracht ist, auf die gewalsamste, ruchloseste Weise. Die bösen Absichten sind aber dennoch zu Schanden geworden. — Die Direction sichert heute dem Entdecker eine namhafte Belohnung zu. So schläft der Neid nie, die Actien stehen 140. Was die Verhältnisse an unserer Hochschule betrifft, so ist die Frequenz im Ganzen eine blühende; übrigens Alles beim Alten. Viele Professoren lesen, andere feiern; und die Liebe zum Conservativen läßt noch wenig Conversatives zu Tage kommen; die alten Privatissima spielen fort: Nichts Neues unter der Sonne!

Von der Lahn, 25. Mai. (M. A. Z.) B. Bauer's „entdecktes Christenthum" ist eingestampft worden. Erreicht ist damit freilich nicht viel, in der Hauptsache gar nichts; aber der Verleger ist doch empfindlich verletzt, und darauf kommt es der Reactionspartei in Zürich am Ende mehr an, als auf die Bestrafung angeblicher Religionsstörung. In der That ist auch Herr Dr. J. Fröbel durch diese jüngsten Erfahrungen etwas niedergebeugt. Allein seine Feinde verrechnen sich sehr, wenn sie ihn entmuthigt glauben. Sein elastischer Geist erschlafft so leicht nicht.

Deutschland.

Leipzig, 29. Mai. (L. Z.) Der König hat unterm 13. Mai d. J. auf Ansuchen der Kreisvorsitzenden der vier erbländischen Kreise des Königreichs Sachsen die Errichtung eines erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins genehmigt und das Statut für denselben bestätigt. Der Zweck dieses Vereins ist, den Besitzern und Besitzerinnen beitrittsfähiger Ritter- und Landgüter der Erblande die Möglichkeit zu gewähren, Darlehen von 1000 Rtl. und darüber, welche einer Kündigung nur in gewissen wenigen Ausnahmefällen unterworfen sind, gegen erste Hypothek, welche die Hälfte des nach den Steuereinheiten ermittelten Hypothekenwerthes der zu verpfändenden Grundstücke nicht übersteigt, aufzunehmen und deren Verzinsung und allmählige Tilgung zu sichern. Von den Bauerngütern der Erblande sind alle diejenigen aufnehmbar, welche 2400 Steuereinheiten und darüber aufhaben, mithin à 4 Proc. einen Brutto-Hypothekenwerth von 20,000 Rtl. und darüber darstellen. Solcher Bauerngüter giebt es in den Erblanden 332. Ob und unter welchen Bedingungen Bauerngüter unter 2400 Steuereinheiten für beitrittsfähig erklärt werden können? — soll dann, wenn darüber Erfahrungen gesammelt sind, nach Maßgabe derselben entschieden werden. Die Geldmittel wird der Verein durch Ausgabe von Pfandbriefen auf den Inhaber mit Zinsleisten und Zinsscheinen zu 500, 100 und 25 Rtl. gewinnen.

(Köln. Z.) Schriftsteller und Buchhändler sind darüber einig, von der freiwilligen Censur bei „Mehr als zwanzig Bogen Schriften" nicht Gebrauch zu machen. Mögen auch in einzelnen Fällen Schwierigkeiten bei der Ausgabe von Werken entstehen, die ihrem Umfange gemäß keiner Censur, nur, vor der Veröffentlichung, einer Empfangsbescheinigung von Seiten der Kreisdirection bedurften: nachdem die Censoreninstruction vorliegt und das Gesetz, so ist eine Unmündigkeitserklärung darin enthalten, wenn Schriftsteller und Buchhändler dennoch, „um sicher zu gehen", ihre hier herein schlagenden Bücher dem Censor vorlegen. Wir müssen selber beurtheilen können, was erlaubt und unerlaubt ist.

München, 28. Mai. (D. A. Z.) Unsern Soldaten soll neuerdings der Besuch der Brauhäuser streng verboten worden sein. Wenn etwas Wahres an dieser Behauptung ist, dann wird sich es höchst wahrscheinlich auf das Verbot des Besuchs solcher Schenken beschränken, wo der gemeine Soldat zu viel Gelegenheit zu Völlereien, Raufereien und zu Berührungen mit unruhigen Individuen aus den untersten Klassen erhält. Die Zahl der Inhaftirten in Folge der Biererceße beträgt 21—23. Alle werden in jeder Beziehung gut behandelt.

Oesterreich.

Klausenburg, 15. Mai. (D. A. Z.) Von besonders Neuem aus den hiesigen Landen weiß ich nichts zu erzählen, außer einer schauderhaften Geschichte, welche bei den siebenbürgischen Moldauern zu Zsakfalva im vergangenen Monate sich ereignet hat. Daselbst starb anfangs April eine alte Moldauerin, und bald nach ihr mehre andere Personen, auch diese waren meistens schon bejahrt; die Dorfbewohner verfielen nun auf den unglücklichen Gedanken, daß die zuerst verstorbene Frau ein Vampyr gewesen sein müsse, und daß sie die darauf erfolgten Todesfälle verursacht habe. In Folge dieses Glaubens haben sich die Geistlichen, die Dorfvorsteher und die alten Leute griechischen Glaubens vereinigt und einstimmig beschlossen, die als Vampyr erklärte alte Frau auszugraben, was auch am 19. April in Gegenwart der ganzen Bevölkerung des Dorfes ausgeführt wurde. Obgleich der Leichnam schon in Fäulniß übergegangen war, so glaubte der Pöbel dennoch nicht an ihren Tod und wollte ihr mit einem zu diesem Zwecke scharf zugespitzten hölzernen Spieße daß Herz durchbohren und sie dann wieder begraben, behauptend, dies müsse mit dem Weibe geschehen, weil sie nur halb todt sei und deshalb so viele Menschenopfer nach sich ziehe. Glücklicherweise kam aber der dortige Dominialrichter dazu, und diesem gelang es, obschon mit vieler Mühe, die Dorfbewohner ꝛc. von ihrem Vorhaben abzubringen; die Menge zerstreute sich zwar, doch erst, nachdem sie der Todten, unter großem Gelächter, die Ohren, die Nase und den Mund mit Knoblauch verstopft hatte.

Freie Stadt Krakau.

† Krakau, 1. Juni. — Am 3ten d. versammelt sich die schon seit einer Reihe von Jahren nicht berufene Repräsentantenkammer des Freistaats. Außer mehreren rein finanziellen und administrativen Gesetzentwürfen wird der Senat derselben zur Berathung einen Gesetzentwurf über Aufhebung der Ehescheidungen, über Abschaffung der Lotterie und Ersetzung des Ausfalls, der dadurch in den Einnahmen verursacht werden wird, durch eine neue Auflage auf den Branntweinschank und endlich über Errichtung von Sparkassen vorlegen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 18 Mai. (A. Z.) Die im Winter aus den innern Provinzen des Reichs nach dem Kaukasus abgegangenen Truppenabtheilungen (die 13te und 15te Infanteriedivision, und die 14te Artilleriebrigade, befehligt vom Chef des 5ten Infanteriecorps, General der Infanterie Lüders) sind glücklich dort eingetroffen. Durch einen höchsten Tagesbefehl vom 11ten d. bezeugt der Kaiser dem General Lüders und allen übrigen Chefs seinen wohlwollendsten Dank dafür, daß sie diese Truppenversetzung in größter Ordnung mit möglichster Rücksicht auf das Wohl der Soldaten ausgeführt, ungeachtet sie bei einer entsetzlich rauhen Jahreszeit durch die unwegsamsten Gegenden ein so fernes Ziel zu erreichen hatten. Der Kaiser spricht in diesem Tagesbefehl seine bestimmte Hoffnung aus, die nun im Kaukasus eingetroffenen Truppenabtheilungen des 5ten Infanteriecorps werden sich auf dem vor ihnen geöffneten Kriegsschauplatz würdig den Erwartungen bezeigen, die er von ihrem Muthe, ihrer Tapferkeit, ihrer Kriegszucht hege.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. — Die heutigen Zeitungen berichten noch einen anderen Todesfall, den des Herrn Gosse, eines der Redacteure des Journal des Débats, der auf der Rückreise von Otaheiti am Bord der Fregatte „Danae" gestorben ist, welche jene Insel am 24. November verlassen hatte und am 22. d. auf der Rhede von Brest eintraf.

Der Moniteur veröffentlicht eine Ordonnanz vom 25. Mai zur Regulirung der allgemeinen Organisation des israelitischen Cultus.

In der Deputirtenkammer wurde heute die Debatte über die supplementarischen Credite fortgesetzt. Hr. Berryer gab den Schluß seiner Rede. Nach ihm sprach Hr. Guizot, um nachzuweisen, daß die von dem Ministerium befolgte Politik überall nur eine billige und vernünftige gewesen.

Ein durchaus unglaubwürdiges Gerücht sagt, daß das Cabinet der Tuilerien gegen die Aufnahme von Tejas in den nordamerikanischen Staatenbund protestirt habe.

Der National hält sich darüber auf, daß es dem Herzog von Nemours gestattet worden sei, kürzlich, außer der gesetzlichen Jagdzeit, im Forst von Chantilly und der Umgegend eine Jagd zu veranstalten. Wie man vernimmt, hatte der Präfekt die Jagd wegen überhandnehmenden Wildschadens gestattet; die ganze Jagd vermochte jedoch nichts weiter, als einen Hirsch aufzujagen, der sich aber, bemerkt der National, wahrscheinlich aus Respekt vor dem Gesetz, nicht fangen ließ.

Der historische Congreß, welcher jährlich zu Paris statt hat, ist in Luxembourg unter dem Vorsitze des Grafen Lepelletier-d'Aulnay eröffnet worden. Unter den Anwesenden bemerkte man den Hrn. Martinez de la Rosa und den ehrwürdigen Pater Joseph, Kapuciner des Hauses von Marseille und Missionaire in der Levante.

(A. Pr. Z.) Die äußerste Linke der Deputirtenkammer verliert an dem gestern Abend verstorbenen Jacques Lafitte, wenn auch nicht einen hervorragenden Redner — denn er beobachtete schon seit Jah-

ren ein nur selten unterbrochenes Stillschweigen — doch eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, eine ihrer Hauptstützen, wegen des moralischen Ansehens, das der Verstorbene in der Kammer wie im Lande genoß, und der Achtung, die ihm namentlich als ehrenwerthem Charakter selbst diejenigen nicht versagten, welche als Gegner ihm gegenüber standen. Selten hat ein Mann die wechselvollen Launen des Schicksals mehr erfahren, als Jacques Lafitte. Arm von Geburt, gelangte er durch Fleiß und Thätigkeit und vom Glücke begünstigt zu dem Besitze von Millionen, wurde die Stütze seiner Familie, seiner Freunde, ja selbst der Unterstützer seiner Feinde; als er aber aus seiner eigentlichen Sphäre, der finanziellen, in die politische hinübertrat, da verließ ihn das Glück, die in jahrelangen Mühen gesammelten Millionen verschwanden, aus seinen zahlreichen Freunden wurden fast eben so viele Gläubiger. Doch Lafitte verlor den Muth nicht. Obgleich schon hochbetagt, schien er seine Jugendkraft wiedererlangt zu haben, und seiner Thätigkeit und Erfahrung in den Geschäften gelang es wirklich, seine Vermögenszustände wiederherzustellen und in der Finanzwelt sich von neuem eine bedeutende Stellung zu erringen. Nicht mit Unrecht konnte man ihm vorwerfen, seine politische Bedeutung und seinen Einfluß auf die Meinung des Landes überschätzt zu haben, doch erkennt Jedermann an, daß er sich andererseits im Reichthum bescheiden und einfach, in der Armuth edel, thatkräftig und würdig gezeigt, daß er, reich oder arm, nur das Beste seines Vaterlandes wollte, wenn er auch sich über die Mittel, es zu erzielen, täuschen mochte. Wenn Viele ihm wohl mit Recht das politische Genie absprachen, so folgt ihm doch das einmüthige Anerkenntniß Aller ins Grab, ein Ehrenmann gewesen zu sein. Geboren zu Bayonne am 24. October 1767 als der vermögenslose Sohn eines Zimmermanns und Bruder von neun Geschwistern, kam er zwanzig Jahr alt, 1787, nach Paris als Commis in das Banquierhaus Perregaux. Die französische Revolution trat ein, ohne ihn von seinem Platze zu verdrängen. Zur Zeit der Einführung der Republik war er bereits Kassirer, und im Besitze des stets zunehmenden Vertrauens seines Patrons. Bei Beginn der Kaiser-Epoche trat der Banquier Perregaux in den Senat ein, und übertrug dem jungen Laffitte die Leitung seines Geschäftes, das er endlich im Jahre 1809 unter eigenem Namen übernahm. Von dort an datirt sich das Bestehen des Hauses Jacques Laffitte. Er besaß bereits ein kolossales Vermögen, wurde Regent der Bank, Präsident der Handels-Kammer, und gegen das Ende der Kaiser-Epoche Gouverneur der Bank von Frankreich, die in jener kritischen Zeit arm war, weshalb J. Laffitte mit ehrenwerther Uneigennützigkeit auf den mit dieser Stelle verbundenen Gehalt von 100,000 Fr. Verzicht leistete. Als 1814 die Verbündeten in Paris einrückten, der Stadt eine Kriegs-Contribution auferlegt wurde und bei der Leere des Schatzes die Notabilitäten der Bank zusammengerufen wurden, um über die Mittel zur Deckung der zu bezahlenden Summe durch Aufbringung eines Anlehens zu berathen, schlug Laffitte eine National-Unterzeichnung vor und erklärte zugleich, dieselbe mit einer beträchtlichen Summe eröffnen zu wollen; aber der Antrag fand keinen Anklang, der Name Laffitte's blieb der einzige auf der Liste. Nach der ersten Restauration zum Banquier der Bourbons ernannt, erfüllte er getreulich nicht bloß seine Pflicht, er that mehr; als Ludwig XVIII. am 20. März abermals Paris verlassen mußte, da händigte ihm Laffitte auf der Stelle vier Millionen für sich, eine Million für den Grafen von Artois, nachmals Karl X., und 700,000 Fr. für die Herzogin von Angoulème ein. Der Herzog von Orleans, jetzt König der Franzosen, gleichfalls von dem unvorhergesehenen Schlage unvorbereitet überrascht, war nahe daran, ohne alle Geldmittel abreisen zu müssen. Vergeblich hatte er verschiedenen Handelshäusern von Paris Effecten, im Gesammt-Belaufe zu einer Summe von 1,600,000 Fr., anbieten lassen, wobei er sich zu einem Verluste von 20 pCt. verstehen wollte. Der angebotene Schuldtitel war zweifelhafter Natur, Niemand wollte denselben erwerben. In seiner Verlegenheit wendete sich der Prinz an Herrn Laffitte, welcher sogar den ihm angebotenen Gewinn ausschlägt, und die Papiere deren Werth jedenfalls zweifelhaft war, al pari annimmt. Während der hundert Tage war er Mitglied der Repräsentanten-Kammer als Mitglied der Deputation des Handelsstandes. In dieser gehörte er zu der Minorität, welche zuerst mit Napoleon, der Armee, und einem im ganzen Lande zu organisirenden allgemeinen Ausgebote in Masse dem zweiten Eindringen der Verbündeten in Frankreich Damm setzen, nachher aber, wenn der Sieg erlangt worden wäre, Napoleon Bedingungen für die Wiederbesteigung des Thrones vorschreiben zu können meinte. Als Napoleon in Folge seiner Niederlage bei Waterloo und der abermaligen Einnahme von Paris durch die siegreichen Heere der verbündeten Preußen und Engländer sich nach St. Helena einschiffen mußte, da war es gleichfalls Laffitte, dem er die letzten Trümmer seines Vermögens anvertraute, in fünf Millionen Franken bestehend. Als Laffitte ihm einen Empfangschein darüber ausstellen wollte, weigerte er sich, ihn anzunehmen, mit den Worten: „Ich kenne Sie, Herr Laffitte; ich weiß, daß Sie meine Regierung nicht lieben, aber ich halte Sie für einen redlichen Mann.“ Damals rettete Laffitte auch Paris aus einer großen Gefahr. Die damals abgeschlossene Militair-Convention war von den Feldherren der Verbündeten nur unter der ausdrücklichen Bedingung gewährt worden, daß die noch vorhandenen Ueberreste der französischen Armee aufgelöst und hinter die Linie der Loire zurückgeschickt würden. Ein Theil der französischen Truppen machte aber Miene zur Widersetzlichkeit, und andererseits mußte man ihnen doch erst Brod geben, um sie auflösen zu können, aber der Schatz war leer, der Bürgerkrieg konnte jeden Augenblick ausbrechen. Herrn Laffitte war der Kredit der Bank anvertraut, aber er weigerte sich, ihn bloszustellen durch Auferlegung eines Zwangsanlehens: lieber nahm er zwei Millionen aus seiner eigenen Kasse, und händigte sie dem Finanz-Minister ein. So ward Paris gerettet. Kaiser Alexander verlieh ihm damals als Beweis der Anerkennung seiner edlen Handlungsweise und seiner Gnade den St. Wladimir-Orden. Nach wiederhergestellter Ordnung und nachdem die Kammern der Charte gemäß konstituirt waren, wurde er von dem Wahl-Kollegium von Paris in die Deputirten-Kammer geschickt, wo er auf den Oppositionsbänken Platz nahm. Hier erst beginnt seine eigentliche politische Laufbahn.

Heute Mittag nach dem Bekanntwerden des Todes Lafitte's fanden einige Zusammenläufe von Handwerkern statt. Die Polizei ist sehr thätig. Wenn auch für die öffentliche Ruhe nichts zu fürchten ist, so werden doch alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um etwaigen Ruhestörungen beim Begräbniß begegnen zu können.

Einige Personen haben, indem sie den Tod des Chefs der Kasse Lafitte, deren glücklicher Einfluß seit einigen Jahren im Kleinhandel so sehr fühlbar war, vernahmen, wie es scheint, gefürchtet, daß dieses Ereigniß bald dieses Haus nöthigen würde, zu liquidiren. Allein man versichert uns, daß die Gesellschafter des Hrn. Jacques Lafitte Willens sind, die Geschäfte der Kasse, wie früherhin, fortzusetzen.

(L. Z.) Während der Krankheit des Herrn Jacques Laffitte schickte der König jeden Morgen in das Hôtel dieses angesehenen Banquiers, um sich nach dessen Befinden erkundigen zu lassen. Der König soll sehr ergriffen gewesen sein, als ihm die Nachricht von dem Hinscheiden des Mannes überbracht wurde, der am Meisten dazu beigetragen, ihn auf den Thron zu erheben. Hr. Charles Laffitte ist zu Louviers abermals, nun zum vierten Male, zum Deputirten wieder erwählt worden. — Beim Beginn der Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. zeigte der Präsident Sauzet in tiefergreifender Rede den Tod J. Laffitte's an, eine Nachricht, die allgemeine Sensation erregt. Der Präsident las hierauf einen Brief des Fürsten von der Moskowa (des Schwiegersohnes Laffitte's) vor, worin dieser anzeigte, daß Laffitte gestern Abends um 7½ Uhr gestorben sei. Gegen die sonstige Gewohnheit, die nur eine Deputation der Kammer erheischt, beschließt die ganze Kammer, dem Leichenbegängnisse zu folgen. Das Gesetz über den Credit von 200,000 Frcs. zur Feier der diesjährigen Julifeste wird dann mit 193 gegen 43 Simmen angenommen. Hierauf begann die Discussion der Supplementarcredite, für 1843 und 1844, bei welcher sich ein neuer Sturm gegen Hrn. Guizot erhob. Herr von Carné tadelte dabei die Politik des Cabinets in Constantinopel und Syrien, vorzüglich aber in der otahaitischen Frage; indem er nicht in nähere Details eingehen zu wollen erklärte, verlangt er vom Ministerium der Marine offne Erklärungen über den letztern Punkt. Er ging hierauf auf Haiti über, und fragte, ob es wahr sei, daß eine andre Macht als Frankreich in Domingo interveniren solle, während doch nur Frankreich und Spanien hierzu berufen seien. Hr. Berryer begann die Specialdiscussion über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten. Er wollte die faits accomplis prüfen und zeigen, wie das Ganze derselben eine traurige Idee von der Politik des Cabinets gebe. — Man erzählt, daß eine dringende Depesche des Grafen St. Aulaire in Begleitung einer sehr ernsten Note des Lord Aberdeen in Neuilly eingetroffen sei und dort große Bestürzung verursacht habe, da der Inhalt derselben das gute Einverständniß zwischen beiden Ländern ernstlich bedrohe. Man weiß nichts Näheres über den Inhalt, glaubt jedoch, daß er sich auf die „Note“ des Prinzen Joinville und eine vorzunehmende Vermehrung der Streitkräfte der französischen Marine beziehe. — Berichte von der Expedition des Herzogs von Aumale aus dem Lager bei den Haidussas vom 13. d. melden, daß die Expedition am 7. Achmed Bey überfiel, seine ganze Smalah mit mehr als 2000 Zelten nahm und viele Gefangene machte. Achmed Bey selbst flüchtete sich mit seinen 3 Frauen, seiner Tochter und einigen Reitern. Mehrere 1000 Schafe fielen den Franzosen als Beute zu. Die Uled-Sultan sind überall geschlagen, die benachbarten Stämme verlangen den Aman, aller Widerstand hat aufgehört. — Das Uebungsgeschwader des Admirals Parseval Deschènes ist am 24. mit 6 Linienschiffen von Toulon, wie es heißt, nach der afrikanischen Küste (Marocco?) ausgelaufen.

Die Pfarrer von Paris und die Geistlichkeit der hauptsächlichsten Pfarreien der Diöcese haben, dreihundert an der Zahl, sich zu dem Erzbischofe von Paris begeben, um demselben ihre tiefste Anhänglichkeit, ihre Verehrung und völlige Sympathie an den Tag zu legen. Die eigentliche Absicht war, gegen einige in der Pairskammer gehaltene, der Geistlichkeit mißfällige Reden bei Gelegenheit der Discussion des Unterrichtsgesetzes zu protestiren und den übrigen Diöcesen Frankreichs den Impuls zu ähnlichen Manifestationen zu geben. Dies ist in der Antwort des Erzbischofs von Paris auf die an ihn gehaltene Anrede, welche der Abbé Frasey sprach, deutlich gesagt. „Der Parolebefehl, sagt das Journal des Débats, ist gegeben und wird, wie man dessen gewärtig sein kann, pünktlich befolgt werden. So werden wir denn von allen Punkten Frankreichs Reden erhalten, die der des Abbé Frasey nachgebildet sein werden.“

(H. N. Z.) Seit einigen Tagen circuliren hier Briefe, die eine im Innern Rußlands ausgebrochene Bauern-Insurrection melden. Obwohl die deutschen Blätter über diesen Aufstand schweigen, so scheint er uns doch erwähnenswerth, da die Nachricht von mehreren Seiten bestätigt wird. Man versichert, daß der Aufstand der Kronbauern in dem Gouvernement von Saratow ausgebrochen ist und sich bereits bis Simbirsk erstreckt. Zehn Regimenter Infanterie und vier Regimenter Kavallerie sollen gegen die Aufrührer geschickt worden sein, sich jedoch geweigert haben, sie anzugreifen. Ein solcher Fall ist nicht undenkbar in Rußland, wo der Adel und Kaufmannsstand vom Militairdienste frei sind und die Armee nur aus uniformirten Bauern besteht, die es schwer hält, gegen ihre eigenen Brüder ins Feuer zu führen. Dieselben Briefe sprechen die Besorgniß aus, daß die Insurgenten sich Nischni-Nowgorod bemächtigen und durch Vereitelung der dort zu haltenden großen Messe dem Handel empfindlichen Schaden zufügen dürften. Alle Kaufleute, die schon dahin unterwegs waren, sind umgekehrt und die Regierung soll ernstliche Besorgnisse hegen.

Auf der Lyoner Eisenbahn hat sich letzten Sonntag ein trauriges Ereigniß begeben. Ein Postillon, der bei Isieux mit seinen Pferden über die Bahn kam, wurde von einem ankommenden Train ergriffen. Er wurde niedergeworfen und erhielt so starke Quetschungen, daß er wenige Stunden nachher starb. Das Pferd, auf dem er ritt, wurde gleichfalls getödtet.

Der Courr. fr. schreibt: Wir erfahren, daß das alte Philhellenische Comité in Betracht der Desorganisation der Türkei den Entschluß gefaßt hat, sich wieder in Paris und London zu konstituiren, um die Vergrößerung Griechenlands zu befördern. Man sagt sogar, General Koletti habe, um diesen Zweck ungehindert verfolgen zu können, sich geweigert, in das neue griechische Ministerium zu treten.

Mit der Fregatte Danae sind an 3000 Briefe aus der Südsee und von den Küstenstädten Peru's, Chili's und Brasilien's eingelaufen.

Algier, 20. Mai. — Das Gerücht vom Tod des Obersten Regnault hat sich glücklicherweise nicht bestätigt; er ist nicht einmal verwundet worden. Der Heerhaufen unter den Befehlen des Marschalls ist, nach Ergänzung der Mundvorräthe in Delliß, an den Bordsch-el-Menayel zurückgekehrt, als man beim Uebergang über den Wed-Nessa sich plötzlich dem Feind gegenüber fand. Bugeaud hatte das Gepäck unter dem Schutz eines Bataillons auf dem linken Ufer zurückgelassen, mit dem übrigen Fußvolk (ungefähr 2000 Mann) und der einheimischen Reiterei überschritt er den Fluß. Trotz der unermeßlichen Ueberzahl der Kabylen, welche Ben-Salem ins Gefecht geführt hatte, wurde der Feind im Centrum darchbrochen und durch einen einzigen Angriff in die Flucht geschlagen, wobei sie 300 Todte, viele Waffen und eine Fahne auf dem Platz ließen. Was bei diesem Treffen auffiel, war, daß unsere Bundesgenossen, statt zu tödten oder Gefangene zu machen, sich allgemein begnügten, die Kabylen ihrer Kleider zu berauben, so daß man am andern Tage viele derselben im Zustand völliger Nacktheit antraf.

Spanien.

Madrid, 22. Mai. — Der Castellano meldet, daß der berüchtigte Serrador und mehrere andere Bandenführer, welche in dem Maestrazgo den König Karl VI. proclamirt hatten, gefangen genommen und erschossen worden sind.

Die Gazette vom 20. Mai enthält ein den Cortes vorzulegendes Dekret, der Wittwe und den Kindern des General Diego Leon eine jährliche Pension von 45000 Realen (11000 Fr.) zu geben.

Herr Cortina hat seine Stelle als Präsident der Justizcommission zur Revision der Gesetzbücher niedergelegt; in seiner diesfallsigen Eingabe an die Königin sagt er, die Regierung habe zu ungerecht an ihm gehandelt, um mit ihr Freund in irgend einer Beziehung bleiben zu können. — Der von Dänemark gemachte, und von England und Frankreich unterstützte Versuch, sich des jährlichen Tributs von 24,000 Piastern zu entheben, ist, wie Briefe aus Gibraltar melden, von Marocco abgewiesen worden, sowie ein gleicher Schritt Schwedens ähnlichen ungünstigen Erfolg hatte.

In einem Schreiben aus Barcelona heißt es: „Die Spaltungen, welche unter den Staatsmännern herrschen, sind nicht das einzige Uebel, an dem wir leiden. Auf uns lastet auch noch der Stillstand der Fabriken, dessen längere Dauer für Tausende von Familien verderblich werden kann. Zudem droht uns die unverbesserliche carlistische Partei unaufhörlich mit der Erregung neuer Unruhen."

Großbritannien.

London, 27. Mai. — Die längst erwartete vollkommene und öffentliche Lossagung Lord Brougham's von der Whig-Partei hat neulich bei Gelegenheit der Diskussion der Eisenbahn-Bill im Oberhause stattgefunden. Lord Brougham sah sich während einer sehr persönlichen Debatte mit dem Marquis von Clanricarde veranlaßt, sich in diesem Sinne zu erklären und zugleich dem Hause anzuzeigen, daß auch der Graf Grey der Opposition seine Unterstützung entzogen und Lord Howden in Betreff der neulichen Debatte über die auswärtige Politik geschrieben habe, daß er dem System der Regierung bezüglich Spaniens vollkommen beipflichte. — Diese Erklärung hat in den politischen Zirkeln große Sensation gemacht.

Man schreibt unter dem 25sten aus Dublin: In der gestrigen Sitzung der Queens-Bench wurde der Antrag der Angeklagten Repealer verworfen. Nachdem auch der Oberrichter seine Meinung dahin ausgesprochen (vergl. gestr. Ztg.), daß der Antrag auf ein neues Verhör im Allgemeinen zurückgewiesen werden müsse, erklärte der General-Prokurator, daß er den Prozeß gegen Hrn. Tierney nicht weiter verfolgen wolle, aber in Betreff der übrigen Angeklagten den Gerichtshof ersuchen müsse, am folgenden Tage das Urtheil zu sprechen. Sogleich erklärte darauf Hr. Hatchell, Namens der Angeklagten, daß dieselben ein Gesuch gegen den Erlaß des Strafurtheils (arrest of judgment) einzubringen beabsichtigen, was auch am folgenden Tage durch Sir C. O'Loughlin geschah. Das Gesuch stützt sich erstens auf einen Formfehler in der Einleitung der Anklage-Acte, zweitens auf die zweideutige Fassung der fünf ersten Anklagepunkte, und drittens auf allzu unbestimmte und allgemeine Fassung sämmtlicher Anklagepunkte überhaupt. Die Verhandlungen darüber werden, wie man vermuthet, nicht lange dauern, so daß das Strafurtheil wohl noch im Laufe dieser Woche wird erfolgen können.

London, 28. Mai. — O'Connell und seine Genossen scheinen wenig auf ein günstiges Resultat zu rechnen und halten, wie es heißt, den writ of error an das Oberhaus schon in Bereitschaft. Daß sie ihre Gefängnißstrafe unmittelbar nach dem Erlaß des Strafurtheils werden antreten müssen, scheint man jetzt nicht mehr zu bezweifeln. — In England lenkt sich die Hauptaufmerksamkeit jetzt auf das zu erwartende Resultat der Parlamentswahl für Süd-Lancashire, wo ein Candidat der Anti-Corn-Law-League, Namens Brown, einem sehr entschiedenen Verfechter der Getreidegesetze, Entwisle, gegenüber sieht. — Der neuernannte General-Procurator von England, Hr. Thesiger, hat die Ritterwürde erhalten.

Man schreibt unter dem 25. aus Manchester; Die Unzufriedenheit, welche in Betreff der Entscheidung des Unterhauses über die Fabrik-Bill unter den Arbeitern dieses Distriktes herrscht, erreicht von Tag zu Tag einen höhern Grad. Viele der alten Verfechter der „10 Stunden," welche seit mehr als 20 Jahren für diese Sache kämpfen, geben alle Hoffnung auf, je vom Parlament Abhilfe zu verlangen und rathen den Arbeitern, ihre Angelegenheiten in ihre eigenen Hände zu nehmen und die Arbeitsstunden ohne Hilfe des Parlaments abzukürzen, und man scheint fest entschlossen, dieses Verfahren, dessen Schwierigkeiten man sich zwar nicht verbirgt, kühn einzuschlagen.

London, 29. Mai. — Die „Hibernia", welche Boston am 16. Mai verlassen hat, ist am 28sten in Liverpool angekommen. Sie bringt die Nachricht von einem großen Auflaufe in Philadelphia, bei dem gegen 50 Menschen getödtet und verwundet worden sind; die Ursache des Auflaufes wird nicht angegeben. — Im Congresse waren in Betreff der Texas-Frage keine weiteren Schritte geschehen. Die Verwerfung des Tractates mit großer Majorität scheint gewiß. Was die Tariffrage betrifft, so hatte das Repräsentantenhaus am 10ten mit 105 gegen 99 Stimmen beschlossen, die Tarif-Bill auf die Tafel zu legen, und die Frage für diese Session ruhen zu lassen.

Die Wahl in Süd-Lancashire ist zu Gunsten des Hrn. Entwisle ausgefallen; beim Schlusse des poll am 27sten hatte er eine Mojarität von 594 Stimmen. — Der König von Sachsen ist am 27sten um 1 Uhr Mittags in Dover angekommen; er wird erst am 1. Juni in London erwartet. — Die Verhandlungen vor dem Queen's Bench in Dublin wurden am 27sten durch eine Rede des Sir Coleman O'Loughlin eröffnet, und werden wahrscheinlich schon am 28sten zu Ende gebracht worden sein, da das Gericht erklärt hat, sowohl auf Seiten der Krone, als der Angeklagten nur zwei Vorträge zulassen zu wollen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 30. Mai. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist heute früh um 10 Uhr hier angekommen.

Belgien.

Brüssel, 28. Mai. — Der Minister des Innern ist in der Repräsentanten-Kammer vom Herrn Rogier über die Verhandlungen mit der preußischen Regierung und dem Zoll-Verein interpellirt worden. „Man hat uns gesagt," äußerte Herr Rogier, „daß die Regierung auf den vorgeschlagenen Grundlagen nicht habe unterhandeln wollen. Man verlangte von Preußen einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag; Preußen schlug einen Schifffahrts-Vertrag vor, unsere Regierung aber weist einen solchen Vertrag mit dem Zoll-Verein zurück, und zwar in dem Augenblick, wo sie in unser Handels-System eine solche Reform einzuführen beabsichtigt, daß das ganze Gewicht einer so starken Macht wie der Zoll-Verein nicht zuviel gewesen wäre, um Belgien zu stützen; sie weist einen Schifffahrts-Vertrag mit Preußen zurück, welches, wie man uns sagt, den besten Willen von der Welt zeigte, einen solchen Vertrag abzuschließen; und warum weist sie ihn zurück? Weil Preußen mehr Schiffe hat als Belgien, und weil es, nach dem Ausdruck des Tages, die Rolle des Angeführten spielen hieße, wenn man einer Macht, die mehr Schiffe als Belgien hat, Schifffahrts-Vortheile bewilligen wolle. Wer aber sieht nicht ein, daß Belgien unter solchen Umständen niemals mit irgend einem Lande von einiger Bedeutung einen Schifffahrts-Vertrag würde abschließen können? Welches Ergebniß man auch von der Anwendung der Differenzial-Zölle hoffen, mit welcher National-Eigenliebe man auch ausgestattet sein mag, so kann man doch nimmermehr glauben, daß Belgien je eine so beträchtliche Flotte wie der Zoll-Verein in See bringen könnte. Da also Preußen stets mächtiger als wir zur See sein wird, so wird auch Belgien niemals mit ihm einen Schifffahrts-Vertrag schließen können. Das ist der Geist der Voraussicht, in welchem die Unterhandlungen geführt worden sind, das sind die Gründe, warum man nichts zu Stande gebracht hat. Ich fordere die Minister auf, uns zu sagen, ob sie irgend etwas anderes mit Preußen zu Stande gebracht haben, und ob dies nicht die einzigen Gründe ihrer Verzichtleistung sind, Gründe, die man glücklicherweise, zur Ehre unserer Regierung, Preußen gegenüber, nicht eingeführt hat. Aber in einem Augenblick, wo man in unser Handels-System eine so bedeutende Reform einführen will, hätte man sich wenigstens die Unterstützung einer großen Macht sichern sollen. Ob mit Holland irgend etwas versucht worden, weiß ich nicht, doch glaube ich nicht, daß man eine ernstliche Unterhandlung mit diesem Lande, an welches uns so viele Bande aus der Vergangenheit knüpfen und in der Zukunft knüpfen müssen, einzuleiten versucht hat." Hierauf erwiderte Herr Nothomb: „Ich will nur ein Wort über die kommerciellen Unterhandlungen sagen, weil ich es ohne Gefahr für das Gemeinwohl sagen kann. Was Preußen betrifft, so wollten wir die Schifffahrts-Convention und den Handelstractat verbinden. Wir wollten keinen besonderen, getrennten Reziprozitäts-Vertrag mit Hinsicht auf die Schifffahrt, weil dies blos eine Reziprozität dem Recht und nicht der That nach gewesen sein würde. Wir sagen hier offen und freimüthig unsere Meinung. Von den Befugnissen Gebrauch machend, welche das Gesetz von 1822, ein Gesetz des ehemaligen Königreichs der Niederlande, uns verleiht, sah die belgische Regierung sich ermächtigt, Reziprozitäts-Verträge in Bezug auf die Schifffahrt abzuschließen. In welcher Lage aber befand sich das Königreich der Niederlande, welches uns dieses Gesetz mit seinen wichtigen Bevollmächtigungen hinterlassen hat, und in welcher Lage befindet sich Belgien? Das Königreich der Niederlande hatte ein vortreffliche Handelsmarine; sie konnte also im allgemeinen diese Rechts-Reprozität vorschlagen und annehmen, weil es für sie stets auch eine thatsächliche Reziprozität war. Wenn man eine zahlreiche Marine besitzt und von einer fremden Macht die Reziprozität der Flagge erlangt, so hat man dem Rechte und der That nach eine Reziprozität. Befinden wir uns aber jetzt in dieser Lage? Besitzt das Königreich Belgien eine zahlreiche Marine, wie das Königreich der Niederlande im Jahre 1822? Nein, es hat nur mit Staaten zu unterhandeln, die eine viel bedeutendere Marine, als die seinige, besitzen. Mit dem Königreiche der Niederlande war es der umgekehrte Fall; dieses unterhandelte gewöhnlich nur mit Staaten, die eine schwächere Marine, als die seinige hatten. Kann man von einer faktischen Reziprozität sprechen, wenn Belgien 4 belgische Schiffe nach den preußischen Häfen schickt, während 60 bis 70 preußische Schiffe die belgischen Häfen besuchen? Die Reziprozität würde rein abstrakt, aber nicht wirklich sein. Das jetzige Ministerium hat 2 Schifffahrts-Reziprozitäts-Verträge abgeschlossen, den einen mit Hannover, den andern mit Dänemark. Von Dänemark hat man die Behandlung auf den Fuß der begünstigtsten Nation erstens für die Fahrt durch den Sund und die Belte erlangt, und zweitens für die dänischen Kolonieen mit Inbegriff von Fareö und Island, wichtigen Punkten für den Seefischfang. Von Hannover die Befreiung gewisser belgischer Producte, wie Marmor und Steine, vom Stader und Brunshausener Zoll; für andere, wie raffinirter Zucker, gegerbtes Leder, Waffen, Nägel und Glaswaaren, die Befreiung von der Hälfte dieses Zolles unter belgischer oder hannoverscher Flagge. Das Ministerium hat sich mit dieser Rechts-Reziprozität nicht begnügt; es sagte zu Hannover und Dänemark: Ihr sendet nach den belgischen Häfen weit mehr Schiffe, als wir nach den hannoverschen und dänischen. In dem bloßen Prinzip der Reziprozität der Flagge liegt also keine Ausgleichung; wir verlangen etwas mehr. Und diese Ergänzung haben wir erlangt. Die hannoversche und die dänische Regierung sehen vollkommen ein, daß wir etwa Besseres, als die Rechts-Reziprozität erhalten müßten, und sie gewährten uns andere Vortheile. Wir sind bereit, mit Preußen auf dieselbe Weise zu unterhandeln, z. B. wenn man uns eine Ergänzung zu einer an sich selbst unzureichenden Reziprozität bewilligen, wenn man bewirken will, daß die Rechts-Reziprozität durch ergänzende Vortheile eine thatsächliche Reziprozität werde."

Schweiz.

Luzern, 26. Mai. — Der Vorort hat den 24sten d. durch einen Expressen über die Gemmi an das eidgenössische Kommissariat in Wallis den Auftrag ertheilt: die Gründe und Ursachen des unruhigen Zustandes des Kantons Wallis auszumitteln und durch Rath und Belehrung dahin zu wirken, daß die Wünsche der einen Partei gemäßigt, den Beschwerden der andern Partei billige Rücksicht getragen werde.

Wallis, 23. Mai. — Am 22sten hielt in Sitten der große Rath wieder Sitzung. Ein Dekret desselben erklärt die Häupter der bewaffneten Opposition im Unterwallis als des Majestätsverbrechens schuldig, als Verräther am Vaterlande, und allen Folgen dieser Opposition unterworfen. — Am 24sten begann allmälig die Verhaftung der Mitglieder der jungen Schweiz; am Abend dieses Tags führte man etwa 10 derselben nach dem Schloß, wo 38 andere, welche der Sieger Jost mit sich von Trient gebracht hat, bereits eingekerkert sind. Man sprach von Einsetzung von Militärgerichten in den untern Zehnten.

Die Verbindungen mit Oberwallis sind seit dem 22. wieder hergestellt. Der Courier von Simplon ist am 23sten angelangt. Eine provisorische Brücke wurde zwischen Riddes und Ardon hergestellt, um diejenige zu ersetzen, welche die Unterwalliser im Rückzug verbrannt haben und welche gegen 30,000 Franks gekostet haben sollen.

Aus der Schweiz, 25. Mai. (Schw. M.) Der Kampf im Wallis hat seine eigenthümlichen Seiten, weil er einerseits durch das Extrem der Jesuiten- oder Priesterpartei, andererseits durch dasjenige der jungen Schweiz bedingt war. Der Waffenentscheid wird die liberalen Ideen zurückstauen, auf die Dauer aber kaum aufhalten. Für die Entwickelung eidgenössischer Verhältnisse hat die Sache, wie sehr sie auch beiderseitige Sympathien in Anspruch nimmt, um so geringere Bedeutung, als Wallis, wenn auch ganz katholisch, doch sprachlich immer getheilt und von dem Brennpunkt des Herdes entfert bleiben wird. Für die Jesuitenfrage in Luzern wird die Entscheidung aber das Gewicht erfolgreicher Thatsache einlegen und den mißlungenen Einschreitungsversuch des Vorortes in der Thatkraft des Durchbruchs retten.

Aus der Schweiz, 27. Mai. — Wie es scheint, sind die Walliser Ereignisse nicht ohne Rückwirkung auf den katholischen Theil der Bevölkerung des Aargaus geblieben; denn wie wir heute aus Bern vernehmen, hat die Aargauische Regierung es für räthlich erachtet, einen Abgeordneten in der Person des Landammanns Frei-Herose nach Bern zu schicken, damit derselbe mit der dasigen Regierung die nöthige Rücksprache nehme über die Maßregeln, welche im Fall einer Bewegung der katholischen Partei in den Freienämtern zu treffen wären. Bern hat bei diesem Anlasse seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, bei der geringsten feindseligen Kundgebung einer solchen Art die Aargauer Regierung zu unterstützen und unverweilt Truppen in die beunruhigten Kantonstheile des Aargaus zu schicken. — Die Feindseligkeiten im Wallis haben nun vorläufig aufgehört; der untere Landestheil ist überall von den Regierungstruppen besetzt.

Schweden.

Stockholm, 24. Mai. (N. H. Z.) — Der König hat dem Reichsmarschall Grafen Brahe das Portrait seines Vaters im Medaillon, mit Diamanten besetzt, um dasselbe an einer goldenen Kette um den Hals zu tragen, als ein besonderes Ehrenzeichen verehrt, und dadurch seine Anerkennung der unermüdlichen Sorge, die jener für den verstorbenen König während dessen Krankheit bewiesen, öffentlich bezeugt. Dieses Portrait ist von einem überaus huldvollen Schreiben begleitet gewesen. — Ein Herr Wollmer hat der Universität in Lund sein großes Landgut Häckeberge in Schonen im Werth von circa ½ Million schwed. Reichsthaler als Dotation verehrt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 128 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 4. Juni 1844.

Italien.

Für das österreichische Italien ist durchaus nichts zu fürchten; der Kirchenstaat und das Königreich beider Sicilien bieten den meisten Stoff, weil dort die Verhältnisse am Verrottetsten sind. Es heißt nun, daß Se. Heiligkeit großmüthig geruht haben, die österreichische Intervention zu acceptiren, wenn sie nöthig sein sollte, jedoch daß Sie die Bedingung gestellt: die österreichischen Truppen hätten sofort das Land zu verlassen, sobald die Ruhe hergestellt sei. Der König von Neapel soll aber erklärt haben: seine Truppen reichten jedenfalls aus und er wolle keine Intervention. Dies sind sehr charakteristische Merkmale, zu denen man noch hinzufügen muß, daß die Truppen der italienischen Souveraine sich in dem erbarmungswürdigsten Zustande von der Welt befinden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Mai. (D. A. Z.) Die Pforte hat am 7ten d. an alle hiesigen Gesandtschaften ein Memorandum gerichtet, in welchem sie ihnen das Verbot der Getreide-Ausfuhr auf unbestimmte Zeit, bis sie die Resultate der heurigen Ernte kenne, mittheilt. Jedermann ist über diese zweckwidrige Maßregel, welche den türkischen Handel lähmt, erstaunt. Man schreibt sie hier allgemein nur fremden (nordischen) Einflüsterungen zu. Sir Stratford Canning und Herr de Bourqueney haben sie auf das Unpassende dieser Maßregel aufmerksam gemacht und gleichzeitig daran erinnert, daß das Verbot der Getreideausfuhr gegen die Traktate sei.

Asien.

Paris, 25. Mai. (A. P. Z.) Mit dem letzten orientalischen Dampfboot erhalten wir aus Beirut vom 3. Mai die Nachricht, daß ganz Syrien im Aufstande begriffen ist. Außer den Streitigkeiten zwischen den Drusen und den Maroniten hat die Pforte durch ihre gewaltsame Soldaten-Presse den Haß der osmanischen Bevölkerung von Syrien auf sich gezogen (s. Nr. 126. dieser Z.) Ende des verflossenen Monats langte der Seriasker Namik Pascha aus Konstantinopel in Beirut an, um auf die nämliche Art, wie Risa Pascha es unlängst in Stambul gemacht hatte, die jungen Leute in den Moscheen festzunehmen und sie dann in die Armee einzureihen. Essad Pascha, Gouverneur von Beirut, stellte dem Seriasker vor, daß, wenn man damit in Beirut beginnen wollte, die jungen Leute in den inneren Provinzen Syriens Zeit gewinnen würden, sich durch die Flucht ins Gebirge zu retten, wo man sie nicht mehr ereilen könnte. Dem vorzubeugen, beschloß Namik Pascha, sich zuerst nach Damaskus und dann nach Aleppo zu begeben. Aber in Aleppo war unterdessen ein Streit zwischen den Einwohnern der Stadt und den Parteigängern der Janitscharen ausgebrochen, welcher in einen blutigen Bürgerkrieg auszuarten droht. Bei der Nachricht, daß Namik Pascha nach Aleppo kommen wolle, um die Ruhe herzustellen, haben die Einwohner beschlossen, die Stadtthore zu verrammeln und um keinen Preis die Truppen des Seriaskers hereinzulassen. — In Tripolis hat wenige Tage vor der Abfahrt des letzten Dampfbootes ein blutiges Gefecht zwischen den Einwohnern und den türkischen Mauth-Soldaten stattgefunden. Die Veranlassung dazu wurden die Erpressungen, deren sich die Mauth-Soldaten gegen die Einwohner schuldig machen, und wobei sie von dem Gouverneur von Aleppo unterstützt werden. Die Einwohner, darüber erbittert, griffen die Wohnung des Gouverneurs an und begannen eine ordentliche Belagerung gegen dieselbe. Der Gouverneur, seines Lebens nicht mehr sicher, rettete sich in das Gebäude des britischen Konsulats, wo er noch am 3. Mai verborgen lebte. Anstatt Truppen in Syrien auszuheben, wird der Divan sich genöthigt sehen, Truppen-Verstärkungen dahin abzusenden, um die Ruhe herzustellen, was jedoch nicht so bald zu hoffen ist. — Die Lage der syrischen Christen wird täglich bedenklicher. Es ist nur zu sehr erwiesen, daß Essad Pascha selbst die Drusen gegen die Maroniten reizte. Im Libanon herrscht die größte Willkühr der türkischen Truppen, die seit einem Jahre dort in Garnison liegen. Sie verüben solche Grausamkeiten, daß in weniger als einem Jahre 54 Maroniten aus Verzweiflung zum Islamismus übertraten, um so dem Hasse der Türken zu entgehen.

Miscellen.

* In der Vorrede zu dem „Adreßbuch der Haupt- und Residenzstadt Breslau für das Jahr 1844. Herausgegeben von M. F. Vogt", hatte der fleißige Verfasser dem unausweichbaren Uebelstande, daß ein solches Werk seinem ganzen Wesen nach auf längere Zeit in seinem Total-Inhalte keineswegs stichhaltig und maßgebend bleiben könne, durch Umzugslisten abzuhelfen verheißen, welche von Zeit zu Zeit berichtigend und ergänzend erscheinen und sich an jenes anschließen sollten. Das Versprechen ist nicht unerfüllt gelassen worden. Das erste Supplementheft zum Adreßbuch (Breslau im April 1844, Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.) ist so eben erschienen und liegt in seiner Ausstattung mit dem Hauptwerke völlig übereinstimmend vor uns. Es enthält ein alphabetisches Verzeichniß der seit Anfang dieses Jahres ermitteltermaßen hierorts neu angezogenen Bewohner und derjenigen im Adreßbuch unter der ersten Abtheilung aufgeführten Personen, deren Stand und Wohnort sich, soweit in Erfahrung gebracht wurde, seit jener Zeit geändert, — oder überhaupt, als gleich anfangs irrig angegeben, einer Berichtigung bedurft hat. Benutzt und zu Rathe gezogen wurden in dieser Hinsicht die in jedem Polizei-Revier zu Weihnachten 1843 und zu Ostern 1844 aufgenommenen Umzugslisten und die in den öffentlichen Blättern enthaltenen Anzeigen von Wohnungs- und Standesänderungen. Nicht ohne triftigen Grund war in der anerkennenden Beurtheilung des Hauptwerkes, welche diese Blätter brachten, tadelnd darauf hingewiesen worden, daß in der dritten Abtheilung, enthaltend den Nachweis der zum Gewerbestande gehörigen und zum Theil noch das Gewerbe treibenden Personen manche falsche Angabe offenbar nur daraus entsprungen sei, weil der Herausgeber alle diejenigen, welche bei der bewußten Aufnahme des Adreßbuches sich als Gewerbetreibende entweder selbst bezeichnet, oder als solche — nolentes volentes — hatten aufnehmen lassen, auf Treu und Glauben auch als solche aufgeführt habe, während die Gewerbesteuerrolle hier allein als bestimmende Richtschnur hätte angesehen werden sollen. In Erwägung dieser Ausstellung und gegen keinen begründeten Tadel taub, hat der Herr Verf. das vorliegende Supplementheft mit einem alphabetischen Verzeichniß der in Klasse A. steuernden Gewerbetreibenden eröffnet — eine dankenswerthe Zusammenstellung, wobei er die Gewerbetabellen benutzte und aus diesen wörtlich die Art des Geschäftsbetriebes jedes Littera A Steuernden aufnahm. Vorzugsweise wird diese Arbeit dem handeltreibenden Publikum zu empfehlen und von besonderem Nutzen für dasselbe sein, daß sie zugleich ein Verzeichniß der wechselfähigen Personen vom Kaufstande hiesiger Stadt gewährt, wie sie dem Namen, der Wohnung und der Art ihres Gewerbbetriebs nach in den Steuerrollen der hiesigen Gewerbesteuer-Behörde notirt stehen. Ein Anhang bringt außer dem Geschäftsanzeiger, — inserirten Geschäftsempfehlungen — wie ihn schon das Hauptwerk enthielt, einige Verbesserungen von Druckfehlern und Unrichtigkeiten in dessen zweiter, dritter und vierter Abtheilung, deren Veröffentlichung schon vor dem Erscheinen eines neuen Jahrganges nothwendig und rathsam erschien. — So viel überall das Streben nach möglichster Vollkommenheit — naturgemäß kann sie bei einem solchen Unternehmen immer nur eine relative sein — sichtbar und dürfte diesem Hefte eine ebenso günstige Aufnahme als demjenigen Werke sichern, dessen unentbehrliche Ergänzung es bildet. Bekanntlich war die ganze Auflage desselben binnen noch nicht acht Tagen nach dessen Erscheinen bis auf das letzte Exemplar vergriffen.

Berlin, 29. Mai. — Von dem interessanten Werke: „Borussia", welches alle Dichtungen aus dem Gebiete der Geschichte Preußens zusammenstellt und somit die preußische Geschichte lebendig erläutert, ist nun der zweite Theil erschienen, der die auf die Geschichte Preußens bezughabenden Dichtungen vom Jahre 1740 bis 1840 enthält. Herausgeber dieses Werkes ist der regsame Sprachforscher Professor Lehmann, Gymnasialdirector in Marienwerder.

Manche Zeitungsleser treiben es mit dem trägen Brüten über die Blätter oft sehr arg; halbe Stunden lang lassen sie in Gasthäusern, Conditoreien und Kasinos die Blätter nicht aus den Händen und ertheilen den Späterkommenden Unterricht in der Geduld. Wie wäre diesem Uebelstande am Besten abzuhelfen, da die Langleser ohnedies nicht immer die besten Politiker sind? Gutzkow schlug in seinem „Telegraphen", vor, man solle dem Beispiele der Pariser Kaffewirthe folgen, welche die Notiz anzuschlagen pflegen: „Für diejenigen Herren, die hier lesen lernen wollen, sind auch alte Zeitungen vorräthig." Das Mittel scheint probat zu sein; warum sollte man es nicht eben so gut anwenden dürfen, wie das: „Hier darf nicht geraucht werden." Jenes Uebel ist wenigstens eben so lästig, als dieses.

Medebach, 26. Mai. — Gestern ist die Stadt Medebach (Reg.-Bez. Arnsberg, mit 335 Häusern und 2400 Einwohner) von einem schrecklichen Brande heimgesucht und weit über die Hälfte eingeäschert worden. Alle öffentlichen Gebäude, die alte ehrwürdige Kirche, das Pfarrhaus, die Schulen, das Rathhaus sind Trümmer und Schutt. Das Unglück ist groß, mehr als 400 Familien sind obdachlos geworden durch die beklagenswerthe Ruchlosigkeit eines leichtsinnigen Menschen, der zu einer Hochzeitsfeier in der Stadt schoß. Glücklicherweise ist kein Menschenleben eingebüßt, aber das Leben ist auch Alles, was die Betroffenen davongebracht haben.

Paris. Die öffentliche Verpachtung der Stühle des Palais-Royal hat stattgehabt. Das Kaffeehaus de Foy ist auf 36000 Frs.; das Kaffeehaus de la Rotonde auf 40000 Frs. getrieben worden. Der Besitzer dieses letztern ist als Anpächter erklärt worden, um im nächsten Juli in dessen Genuß während 9 Jahre zu treten. Anfangs betrug die Miethe der Stühle und Tische nur 9000 Frs., jetzt erhebt sie sich auf 40000 Frs.

Auf zwei englische Familien, welche vor einigen Tagen in Antwerpen ankamen, hatte das neuliche Eisenbahn-Unglück einen so tiefen Eindruck gemacht, daß sie sich nur mit Postpferden nach Brüssel zu fahren getrauten. Allein, ehe sie in Velvorde ankamen, wurde ihr Wagen umgeworfen und in den Kanal gestürzt und die darin Sitzenden wurden nur mit genauer Noth gerettet.

In der portugiesischen Armee giebt es ein eigenthümliches Commando. Nach dem: „Schultert's Gewehr! Gewehr in Arm!" u. s. w. folgt eins, welches lautet: Cara fiera a l'ennemigo („dem Feind böse Mine gemacht!") Hier runzeln die Soldaten die Stirn. Darauf kommandirt der Offizier: Muchissimo fiera („Sehr bös!" und schneidet dabei ein entsetzliches Gesicht. Die Soldaten machen dies nach, so gut es geht. In Portugal ist also der häßlichste Soldat der beste.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 3. Juni. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 20 Fuß und am Unter-Pegel 9 Fuß 5 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 5 Zoll und am letzteren um 10 Zoll wieder gefallen.

†† Breslau, 3 Juni. — Heut Abend gegen 7 Uhr ereignete sich bei dem Neubau des königl. Palais ein schreckliches Unglück. Bei dem Rücken eines großen Ecksteines auf der Spitze des westlichen Flügels brach nämlich der an der Ecke befindliche Baum des Gerüstes und mit dem Steine stürzten Herr Maurermeister Studt und ein Arbeiter herunter. Ersterer blieb mit gänzlich zerschmettertem Kopfe auf der Stelle todt, letzterer wurde ins Hospital gebracht.

† Zu Schönheide bei Frankenstein verunglückten am 30sten Mai beim Einreissen eines gemauerten Giebels zwei Maurergesellen, wodurch der eine ganz erschlagen, der andere aber bedeutend beschädigt wurde.

Neisse, 28. Mai. — Durch den anhaltenden Regen in voriger Woche sind die Gewässer des hiesigen Kreises derartig angeschwollen, daß beinahe ein ähnlicher Wasserstand wie im Jahre 1829 zu befürchten war. Besonders gefährlich zeigte sich der Bielefluß, welcher bei seinem reißenden Wasser in dem Flußbette und den angrenzenden Fluren bedeutenden Schaden verursacht hat, indem er bei Rothfest einen großen Theil der Felder und Wiesen überschwemmte und Sand darauf führte, sowie die dasigen Brücken so beschädigte, daß sie beinahe gänzlich unbrauchbar sind. In der Deutschwetter Feldmark nahm er außer der Ueberschwemmung der Fluren, die nach Kamerau führende Brücke und bedeutende Holzbestände mit, riß in Markersdorf das Wehr weg, so daß die dasige Mühlenbesitzerin solches auf einem anderen Flecken neu bauen muß, beschädigte die zu Preiland befindliche Schleuße und das daselbst befindliche Wehr, setzte außerdem aber noch letztere Ortschaften unter Wasser, so daß mehrere Wirthe ihr Vieh in anderen Ställen unterbringen mußten. Außerdem aber hat dieser sonst unbedeutende Fluß bei Bielau, durch Vernichtung des Wehres, Beschädigung der Ufer rc. einen gegen 8000 Rthlr. geschätzten Schaden verursacht, und zuletzt unterhalb Kupferhammer eine neue Mündung in die Neisse gebahnt, indem er einen Flügel des neuen steinernen Ueberfallwehres eingerissen und den daselbst befind-

lichen Damm durchbrochen hat, wodurch der unterhalb gelegenen Stadt Neisse, sowie der Pulverfabrik und den Mühlen das Wasser entzogen wird, weil sich vor dem Bielekanal, welcher durch die Stadt das Wasser leitet, eine große Sandbank gebildet und dieser dadurch mit versandet ist. Auch die Neisse hat hier und da bedeutenden Schaden gemacht, jedoch mehr außerhalb des Neisser Kreises und manchem reichen Holzbesitzer dessen Absatz oder Transport an andere Orte erleichtert.

Landeck, 28. Mai. — Die Biele war in letztverflossener Woche außerordentlich angeschwollen und brachte eine Menge Holz von Seitenberg mit, was theils geklemmt, theils durchgegangen ist. Auch ist unser Steig in Olbersdorf mit gutem Winde abgegangen. Beim Eisenhammer hat das Wasser viel Schaden gemacht.

Görlitz. Am 15. Mai erkrankte ein 6jähriges Mädchen, Tochter eines Landmannes in Moys, in Folge des Branntweingenusses, und gab unter furchtbaren Krämpfen ihren Geist auf.

---

* Muskau, 31. Mai. — Se. Majestät der König sind heute Mittag 1 Uhr hier angelangt, besichtigten nach eingenommener Erfrischung in Begleitung des Herrn Fürsten von Pückler Muskau den hiesigen Park. Nach 6 Uhr Abends setzten Se. Majestät Ihre Reise nach Görlitz weiter fort. Bei Abfeuerung der zum Empfange Sr. Majestät gelösten Mörser zersprang eines dieser Geschütze und wurde ein Tagelöhner aus Keule bei Muskau am Kopfe dermaßen beschädigt, daß sein Tod augenblicklich erfolgte.

Nicolai O/S. In No. 120 und 121 der Breslauer Zeitung sind zwei Artikel aus Oberschlesien, die Mäßigkeitsvereine betreffend, enthalten, die beide, namentlich aber der letztere mancher Berichtigungen bedürfen.

Der Verfasser des Aufsatzes in No. 120 giebt hauptsächlich seine individuellen moralischen Betrachtungen und Befürchtungen kund, die zu bestreiten nicht die Absicht dieser Zeilen ist, er sagt aber unter Anderem: „Man muß einen solchen Menschen sehen, der sich vom Branntwein losgesagt — still, düster, in sich gekehrt wandelt er einher, er ist nicht wiedergeboren, nicht gesund, sondern leidend.“ Dies ist mindestens sehr übertrieben, da es von Hunderten höchstens auf Einen Anwendung findet. Schreiber dieses hat durch seine dienstliche Stellung mit 3—400 Arbeitern zu thun, welche die schwerste körperliche Arbeit zu verrichten haben, und er hat, so wie viele Andere, die mit Leuten aus der niederen Klasse zu verkehren haben, gerade das Gegentheil beobachtet. Die Leute, welche dem Mäßigkeitsvereine beigetreten sind, von denen der größere Theil dem Trunke leidenschaftlich ergeben war, sind jetzt munter, fleißig und gesund, während sie früher entweder im trunkenen Zustande zur Arbeit ganz untauglich oder erschlafft waren. Nicht blos einige, sondern viele derselben haben schon mehrere Male gegen Referenten geäußert: „Ach wenn wir doch schon vor vielen Jahren das Gelübde abgelegt hätten, so hätten wir es jetzt schon zu etwas gebracht“ — oder „wir haben doch gar nicht wie Menschen gelebt.“

Der Verfasser des Aufsatzes in No. 121 hat Unwahrheiten und falsche Gerüchte, die allerdings von den durch die Mäßigkeitsvereine nachtheilig Berührten in Menge ausgebracht werden, als Thatsachen angeführt, und scheint offenbar entweder der Sache zu ferne zu stehen, um durch eigene Anschauung und Prüfung ein richtiges Urtheil zu erlangen, oder aber aus besonderen persönlichen Interessen oder Rücksichten dies gar nicht zu wollen. Nicht mehrere Missionaire, — wie Herr —g angiebt, und sie nennt, — sondern außer der Ortsgeistlichkeit, die sich übrigens leider noch nicht überall für diesen wichtigen Gegenstand genugsam und — richtig interessirt, predigt nur der frühere Guardian eines Franziskaner-Klosters in Polen, durch religiöse Bedrückungen aus diesem geschieden, an den Orten für die Sache der Mäßigkeit, wohin zu kommen er durch die Herren Ortsgeistlichen aufgefordert wird. Auf diese Weise kam derselbe auch nach Nicolai, und hat hier nicht durch Fanatismus, sondern durch seine gediegenen und rein rationellen Predigten die Leute geweckt und zur Besinnung gebracht, so daß **freiwillig** über Sechstausend Personen dem Mäßigkeitsvereine beitraten.

Daß er, nicht für ein geistig gebildetes Publikum, sondern für die unwissendere Menge sprechend, an einem Orte, wo der größte Theil der in Ueberzahl vorhandenen Schänkhäuser in dem Besitz von Juden sind, die einzig und allein vom Branntwein-Ausschank leben, mithin Alles anwenden, die Leute zum Trunk zu bewegen, diese Verhältnisse anführte, um dem Volke begreiflich zu machen, wie auf seine Leidenschaften allein Andere ihren Erwerb gründeten und diesen bis jetzt reichlich fanden, war fast unerläßlich. Keineswegs aber hat er sich feindselig gegen die Juden im Allgemeinen ausgesprochen und einen Haß erregen wollen. Auch ist ein solcher — eine innere Gährung, eine gefährliche Erbitterung wie Herr —g angiebt — nur in der Einbildung derer vorhanden, die ihn fürchten, und könnte derselbe nur durch das ganz verfehlte Gebahren der Juden entstehen, die einestheils alle möglichen, oft widersinnigen Gerüchte ausbringen, andertheils aber auch ganz unkluger Weise, eben den Mann der in den Augen des Volkes hoch dasteht, mit entehrenden Namen, wie, „Ueberläufer“ ꝛc. belegen.

Allerdings hat ein Theil der hiesigen jüdischen Einwohnerschaft, gestützt auf die Aussage eines einzigen Dienstmädchens, nach welcher der mehrerwähnte Prediger gesagt haben solle, daß ihm von den Juden nach dem Leben getrachtet werde, eine Beschwerde bei dem Herrn Kreis-Landrath eingereicht, da der hiesige Herr Bürgermeister, der mit einigen der christlichen Mitglieder des Magistrats die fragliche Predigt gehört, diese Beschwerde als völlig ungegründet, vernünftigerweise mit Ruhe zurückwies. Keiner der Klagenden aber selbst, noch die gebildetsten christlichen Einwohner, die der angeklagten Predigt beigewohnt, haben irgend eine derartige Aeußerung des Geistlichen vernommen.

Nach circa 14 Tagen wurde eine Untersuchung vorgenommen, nicht ob die Juden die beregte böswillige Absicht gehabt haben — daran glaubte ja Niemand — sondern ob der Geistliche dies wirklich gesagt habe, ihnen überhaupt aber feindlich entgegengetreten würde. Wie diese Untersuchung geführt, kann Referent allerdings nicht angeben, da amtliche Mittheilungen ihm nicht offen stehen. — Nicht auf Seiten der Christen, bei denen überhaupt nur von der niederen Klasse des Volkes die Rede sein kann, herrscht eine Erbitterung, vielmehr tritt diese auf der andern Seite ziemlich deutlich hervor. Auch ist, so lange der auf einer tiefern Stufe der Bildung stehende Oberschlesier seinem Vorsatze getreu und mäßig bleibt, durchaus nichts zu fürchten, da derselbe im Allgemeinen von gutmüthigem Charakter und nur in trunkenem Zustande zu Excessen geneigt ist.

Referent, der übrigens sowohl in religiöser Beziehung als durch seine bürgerliche Stellung ganz neutral dasteht, hat vor Vielen die Gelegenheit gehabt, die tiefe Gesunkenheit des Volkes zu beobachten und muß sich als Mensch um so mehr über die wohlthätigen Folgen des, hierorts wenigstens, auf ganz vernünftige, tadellose Weise gegründeten Mäßigkeitsvereins freuen.

Ein richtiges Einwirken auf die heranwachsende Generation in den Schulen wird hauptsächlich dazu beitragen, diese Folgen dauernd zu machen, und es wäre zu wünschen, daß, so wie die evangelischen Geistlichen, trotz ihrer zerstreut wohnenden Gemeindeglieder stets selbst den vorbereitenden Confirmations-Unterricht ertheilen, dies auch von der katholischen Geistlichkeit in Zukunft überall geschehe, und nicht, wie bisher, an manchen Orten, namentlich auf Dörfern dem Gewissen und der Einsicht des Lehrers ohne Prüfung überlassen werde.

Das Volk ist geweckt und bedarf nur einer vernünftigen Führung und Aufmunterung, und der größere Theil desselben wird auf dem Wege des Bessern aushalten ohne dem Fanatismus einheimzufallen —l.

Actien-Course.

Breslau, vom 3. Juni.

In Köln-Mindener, Niederschles.-Märk. und Sächs.-Schles. Quittungsbogen war sehr umfangreiches Geschäft, obgleich zu niedrigen Coursen. Mailand-Venedig und Livorno-Florenz waren stark ausgeboten.

Oberschl. 4% p. C. 127⅓ etw. bez. Priorit. 103½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. 127 u. 127¼ bez.
dito dito dito Priorit. 103½ Br.
Rheinische 5% p. C. 89½ etw. bez.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 120—119⅚ bez. in Posten.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. abgest. 126—125¾ bez. in Posten u. Gld.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 117½ Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 126—125 bez. in Posten u. Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) p. C. 121½ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 128½—⅙ bez. u. Br.
Livorno-Florenz p. C. 120 Gld.

Für die verarmten Weber und Spinner in der Provinz sind vom 6ten bis 31. Mai eingegangen:

Durch Herrn Canonicus Förster 27 Rtl. 2 Sgr. 6 Pf; von Herrn Justiz-Commiss. Hilliger in Ohlau 1 Rtl. 10 Sgr.; von Hrn. J. Guttentag 1 Rtl.; von Herrn M. B. Lobethal 1 Rtl.; von Herrn Grafen Dyhren aus Reesewitz ein Fuder Werg; durch Herrn Superintendent Molke in Jauer 20 Rtl. 20 Sgr.; von Hrn. Land- und Stadt-Gerichts-Director Gisholz in Medebach auf bestellte Leinwand 154 Rtl. 15 Sgr.; vom löblichen Frauen-Verein in Bonn durch Herrn Professor Walter auf bestellte Leinwand 1860 Rtl.; durch den Buchdruckerei-Besitzer und Stadt-Hauptmann Hrn. Dreßler in Görlitz 180 Rtl.; vom löblichen Frauen-Verein in Bromberg incl. des Ertrages einer vom Herrn Professor Rötscher gehaltenen Vorlesung 68 Rtl. 8 Sgr. 6 Pf.; von der Knappschaft der Kreutzburger Hütte gesammelte 17 Rtl. 16 Sgr. 6 Pf.; durch die löbl. Expedition der Zeitung in Rostock 170 Rtl. 2 Sgr. 6 Pf.; durch den Königl. Landrath und Ober-Bürgermeister Herrn Franke in Magdeburg 846 Rtl. 15 Sgr.; durch die Expedition des Görlitzer Anzeigers im Riesengebirge gesammelte 40 Rtl.; durch die Expedition des Hamburger unpartheiischen Correspondenten 17 Rtl.; durch den Besitzer der Buchdruckerei des katholischen Bürger-Hospitals Hrn. Rundschn in Mannheim 156 Rtl. 29 Sgr.; durch Se. Excellenz den Hrn. Ober-Präsidenten Dr. v. Merckel demselben durch die Herren Poser & Müche in Düsseldorf als Ertrag der Ausstellung und Verloosung von Kunstwerken der Düsseldorfer Künstler zugekommene 860 Rtl. 23 Sgr. 7 Pf.; von der Redaction des Stadtblattes in Oppeln 2 Rtl.; von der Redaction der Königsberger allgemeinen Zeitung 4 Rtl.; aus Gladbach bei Crefeld 161 Rtl. 2 Sgr.; von den Realschülern der Quinta 3 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf; durch Herrn Buchhändler Reisner in Liegnitz Ertrag einer, von Herrn Wegebaumeister Scheffer in Lüben veranstalteten Sammlung 20 Rtl.; von der Hartungschen Zeitungs-Expedition in Königsberg 44 Rtl. 16 Sgr.; durch den Candidaten der Theologie Herrn Strauß in Schalscha bei Gleiwitz gesammelte 6 Rtl. 20 Sgr.; durch den löbl. Magistrat in Strehlen 30 Rtl.; durch die Buchhändler Herren Velhagen & Klasing in Bielefeld 123 Rtl. 1 Sgr. 8 Pf.; durch Herrn Cogho vom Comité in Guhrau 35 Rtl.; durch den königl. Steuer-Inspector Herrn Scholz in Bernstadt 86 Rtl. 13 Sgr. 7 Pf.; von der Frau Gräfin Becher geb. Bar. v. Rothkirch in Brünn 10 fl. Conv.-M. 7 Rtl.; vom Hrn. Stadtrath Pulvermacher jährl. Beitrag 1 Rtl.; von dem Vereine für verarmte Weber und Spinner in Hamburg aus Hamburg 1645 Rtl. 9 Sgr.; von Herrn Rittergutsbesitzer v. Költsch auf Skarsine 3 Säcke Erbsen; Hr. Graveur Kraus schenkte das Vereins-Siegel, wiederum vom Hamburger Vereine 3te Sendung 162 Rtl. 19 Sgr., Summa 4740 Rtl. 6 Sgr. 4 Pf.

Indem wir für diese reichlichen Unterstützungen auf das Verbindlichste danken, empfehlen wir unsern Verein zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Breslau, den 2. Juni 1844.

Der Schatzmeister des Vereins.
Scharff.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Henriette, mit dem Königl. Lieutenant im 2ten Ulanen-Regiment, Hrn. v. Brixen, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Baumgarten bei Frankenstein, den 3ten Juni 1844.

Der Königl. Niederl. Domainen-Director
Plathner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette, verw. Mens, geb. Plathner.
Alexander von Brixen, Lieutenant im 2ten Ulanen-Regiment.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr starb an Brustkrankheit im 42sten Jahre mein innig geliebter Mann, der hiesige Kaufmann Anton Pohl. Indem ich diesen für mich und meine 5 unmündigen Kinder unersetzlichen Verlust hiermit tiefbetrübt anzeige, erlaube ich mir zugleich an die Geschäftsfreunde des Verstorbenen die ergebene Mittheilung, daß sein kaufmännisches Geschäft wie früher fortgeführt werden wird.

Frankenstein den 1sten Juni 1844.

Louise Pohl, geb. Kutzen.

Todes-Anzeige.

Heute vollendete nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse meine geliebte Gattin, Wilhelmine, geb. Groß, nach viermonatlichem Krankenlager und schmerzlichen Leiden, an einer Unterleibskrankheit ihre irdische Laufbahn in einem Alter von 46 Jahren und 3 Monaten. Ihr früher Tod hat mich, wie auch ihren hochbetagten Vater, ihren Bruder und meine noch unerzogenen Kinder in die tiefste Betrübniß versetzt. Diese Anzeige widmet entfernten Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme

Cochlovius, Pastor.

Schönwald, den 31. Mai 1844.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 4ten, zum 4tenmale: „Die Krondiamanten.“ Komische Oper in drei Akten von Scribe. Musik von Auber.

Danksagung.

Herzlichen Dank sagt den edlen Wohlthätern, welche am Tage Trinitatis an der Kloster- und Kirchen-Pforte dem Institute die Summe von 47 Rtl. 5 Sgr. 3 Pf. spendeten; sowie den edlen Menschenfreunden, welche sich der Uebernahme derselben unterzogen.

Breslau, den 3. Juni 1844.

Convent der Barmherzigen.

Erinnerungs-Fest den 18ten Juni zu Brieg.

Für die geehrten Mitglieder des hiesigen Vereines ehemaliger Kriegsgefährten aus den Jahren 1813/15 zur Berücksichtigung: daß die Festkarten zum 18ten Juni vom 13ten desselben Monats ab im Hause No. 393, Burg- und Zollstraßen-Ecke hier, eine Treppe hoch, in Empfang zu nehmen sind und daß der General-Appell den 2ten Juni Vormittags 10 Uhr beginnt.

Brieg den 25. Mai 1844.

Die Vorsteher.

Noch nie gesehen.

Heute und die folgenden Tage in der großen

Menagerie

merkwürdiger lebender Thiere wird Madame Butschoska,

sich während der Fütterung in die Behälter der blutdürstigen Hyäne begeben, und große Production mit derselben unternehmen, welche ein hochgeehrtes Publikum in Erstaunen setzen werden. Die Fütterung ist präcise 5 Uhr Nachmittag.

Der Schauplatz befindet sich am Schweidnitzer-Thor im goldnen Löwen.

Butschosky.

Tempelgarten.

Heute Dienstag den 4ten d. M. Großes Trompeten-Concert

von dem Musikchor eines Königl. Hochlöblichen Cuirassier-Regiments

u. Gartenbeleuchtung.

Anfang 5 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche an die nachstehend bezeichneten Hypotheken- und die darüber ausgefertigten, aber verloren gegangenen Instrumente:

a) das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 7ten October 1841 über 600 Rtlr. auf dem Bauergute No. 51. zu Goslitz, für den Bauer Anton Hanuschke daselbst;

b) das Duplikat des Kauf-Contracts über das Bauergut No. 12. zu Heinersdorf nebst Intabulations-Rekognition über 300 Rthlr. Kaufgelder und 144 Rthlr. Ausstattung für die Geschwister Leipelt vom 12. April 1813;

c) das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 27. October 1794 über 20 Rthlr. auf dem Hause Nro. 71. hiesiger Vorstadt für das hiesige Kirchen-Aerarium;

d) das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 9. November 1781 über 12 Rthlr. auf dem Bauergute No. 63. zu Heinersdorf für die dasige Kirche;

e) das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 26. März 1822 über 16 Rtlr. auf dem hiesigen vorstädtischen Hause N. 76. für die unverehel. Caroline Heimann;

f) das Schuld- und Hypotheken Instrument vom 23. April 1799 über 80 Rtlr. auf dem vorstädtischen Hause No. 16. für das hiesige Maurermittel;

g) den Erbrezeß vom 9. Februar 1831 über den Johanna Christenschen Nachlaß nebst Intabulations-Rekognition vom 7ten Mai 1831 über 85 Rtlr. 18 Sgr. $4\frac{2}{3}$ Pf. für die drei Geschwister Christen, Franziska, Joseph und Franz, auf dem hiesigen städtischen Hause No. 33,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, werden zum Nachweis ihres Anspruchs

auf den 9ten Juli 1844 Vormittags 10 Uhr

in unser Geschäfts-Lokal hierdurch unter der Verwarnung vorgeladen: daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die bezeichneten Instrumente resp. an die aufgebotenen Hypothekenforderungen unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präcludirt, die Instrumente für amortisirt und nicht geltend erklärt und die Löschung der aufgebotenen Posten, resp. die Ausfertigung neuer Instrumente wird bewirkt werden.

Patschkau den 23. December 1843.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Mühlen-Anlage.

Der Gerichtsscholz, Freigärtner August Richter zu Groß-Kreidel, beabsichtigt auf dem Ackerstücke seines Bruders, des Bauers Richter, bei Groß-Kreidel, etwa 40 Ruthen vom Dorfe entfernt, eine neue Bockwindmühle zu erbauen.

Nach § 6 des Gesetzes vom 28. October 1810 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und es werden diejenigen, welche gegen diese Mühlen-Anlage ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, dasselbe binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anzubringen.

Wohlau, den 23 Mai 1844.

Der königl. Kreis-Landrath.
(gez.) Kober.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Johanni-Termin die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen den 25sten und 26. Juni, und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Inhaber den 27., 28., 29. Juni und den 1. Juli.

Frankenstein, den 15. Mai 1844.

Münsterberg-Glatz'sche Fürstenthums-Landschafts-Direction.
Graf von Götzen.

Nothwendiger Verkauf.

Das aus Acker, Wiesen, Strauchholz und Wasserkraft, welche letztere früher zu einer Mehlmühle benutzt worden ist, bestehende Grundstück des Kaufmann Samuel Mannigel und Dr. med. Schayer hierselbst sub No. 18 des Hypothekenbuchs belegen, abgeschätzt auf 2751 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur hierselbst einzusehenden Taxe, soll Behufs der Auseinandersetzung der Mitbesitzer

am 27. Juli d. J. Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Pilsnitz den 10. April 1844.

Das Gerichts-Amt.
v. Woyrsch.

Proclama.

Das zu Pirschen, Neumarkter Kreises, gelegene, den Johann Samuel Käthner'schen Erben gehörige Bauergut No. 8, abgeschätzt auf 6404 Rthlr. 5 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 9ten Juli 1844 Vormittags 9 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Stusa meistbietend verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Bedingungen sind im Geschäfts-Local des unterzeichneten Gerichts-Amts einzusehen.

Neumarkt den 25. November 1843.

Das Gerichts-Amt Stusa, Pirschen und Hartau.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die Nachlaßmasse des verstorbenen Curatus Hrn. Chr. Berndt allhier, oder auch an die hiesige Kirch- und Schulkasse noch rechtmäßige Forderungen haben, werden hierdurch zur baldigen Anzeige ihrer desfallsigen Ansprüche aufgefordert.

Lüben, den 24. Mai 1844.

Das Executorium.
Jänsch. Schwedowitz.

Auction.

Am 7ten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,

männliche Kleidungsstücke, wobei eine neue Ober-Landesgerichts-Rath-Uniform und 5 Gebett Betten

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 2ten Juni 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 7ten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,

Schreibmaterialien

und am Schlusse eine Ladentafel und mehrere Schränke, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 3ten Juni 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Zu Michaeli d. J. wird die Dominial-Brauerei in Constadt mit einem, unweit des Ringes der Stadt gelegenen, neu erbauten Schanklokale anderweitig verpachtet. Acker und etwas Wiese kann mit überlassen werden; auch würde es gern gesehen werden, wenn der Brauerei-Pächter die Brennerei mit übernehmen wollte. Cautionsfähige Pachlustige wollen sich beim Wirthschafts-Amt melden. Constadt, den 24. Mai 1844.

Das Wirthschafts-Amt.

Ein Rittergut,

in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, 6 Meilen von der Eisenbahn entfernt, enthält 600 Morgen Weizenboden 1ter Klasse, 100 Morgen Wiesen, das todte und lebendige Inventarium im besten Zustande, Gebäude neu massiv erbaut, ein sehr schönes Schloß, massiv, 5 Rtl. monatliche Steuern, ist mir wegen Familien-Verhältnisse für 24,000 Rthlr. mit einer Einzahlung von 10,000 Rtl. zum baldigen Verkauf übertragen worden; ebenso werden auch Güter von 10,000—200,000 Rthlr., sowohl in Schlesien, als auch im Großherzogthum Posen und im Königreich zum Verkauf nachgewiesen durch den Kaufmann und Güter-Negotianten Marcus Schlesinger in Kempen.

Haus-Verkauf.

Ein Haus, 4 Fenster Front, mit großem Hofraum und Hintergebäuden, ohnweit der der Post, zu jedem Gewerbe sich eignend, ist wegen Familien-Verhältnissen unter soliden Bedingungen für 9000 Rthlr. zu verkaufen, durch J. E. Müller, Kupferschmiede-Straße No. 7.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

So eben sind erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, vorräthig, sowie durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und C. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

Justus Liebig,

Dr. der Medicin und Philosophie, analysirt von **P. F. Meißner.** gr. 8. Frankfurt a. M., Sauerländer. broschirt 20 Sgr.

Leben und Wirken Friedrich von Sallets

nebst Mittheilungen aus dem literarischen Nachlasse desselben. Herausgegeben von einigen Freunden des Dichters. Mit Sallets Bildniß. gr. 8. brosch. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die Atheisten und Gottlosen unserer Zeit

von **Friedrich von Sallet.** gr. 8. Leipzig, Reclam jun. brosch. 1 Rthlr.

Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

Ein Erbauungsbuch für christliche Familien. Von **Dr. Konrad Max Kirchner.** 2te verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Frankfurt a. M., Sauerländer. broschirt 1 Rthlr. 15 Sgr;

Bemerkungen

auf Veranlassung der Königl. Hannoverischen Staatsschrift:

„Der große Zollverein deutscher Staaten und der Hannover-Oldenburgische Steuerverein vom 1. Januar 1844."

2te Auflage gr. 8. Berlin, Besser. broschirt 10 Sgr.

Neues Liederbuch für Studenten.

Text und Melodien. 12. Berlin, Stuhr'sche Buchhandlung. broschirt 15 Sgr.

Die Pise.

Eine faßliche Anleitung für Jeden, den vortheilhaften Pisebau selbst auszuführen. 8. Freiburg, Emmerling. brosch. 10 Sgr.

Die bürgerliche Baukunst

mit steter Beziehung auf das Gesammte der Bauführung nach der königl. bayerischen Bauordnung dargestellt in Grundplänen und Gebäudeansichten von Neubauten in der königl. Haupt- und Residenzstadt München, nach Entwürfen von **Franz Xaver Eichheim** und andern namhaften Architekten in München. Mit Berücksichtigung der, den neuesten Erfahrungen entsprechenden Heizungen und der Blitzableiter bearbeitet von **Dr. Carl Wilhelm Dempp.** Für Baubeflissene jeden Faches und Bauschulen. Mit 28 großen Tafeln. 4o. München, Lindauer's Buchhandlung. 3 Rthlr.

Die Lichter-Fabrikation

in ihrer größten Vollkommenheit. Mit Angabe der neuesten Verbesserungen in der Verfertigung der Stearin-, Wallrath-, Milly-, Wachs- und anderen Kerzen und Fackeln, und in der Zurichtung der Dochte. Von **Johann Carl Leuchs.** Mit Holzschnitten. 2te, mit den Verbesserungen versehene Auflage. gr. 8. Nürnberg, Leuchs & Comp. broschirt 2 Rthlr.

Die Eisenbahnen Deutschlands.

Statistisch-geschichtliche Darstellung ihrer Entstehung, ihres Verhältnisses zu der Staatsgewalt, so wie ihrer Verwaltungs- und Betriebs-Einrichtungen. Vom Freiherrn **Friedr. Wilh. v. Reden.** Zweiter Abschnitt, erste Lieferung (die österreichischen Eisenbahnen). Lex. 8. Berlin, Mittler. broschirt 1 Rthlr. 15 Sgr.

Almanach für Freunde vom Schachspiel

von **J. Brede.** 12. Altona, Hammerich. broschirt 1 Rthlr. 15 Sgr.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Die alleinseligmachende Kirche und ihr Convertit.

Erwiederung

auf
das Sendschreiben eines schlesischen Convertiten
an die
protestantische Gemeinde zu Markt-Borau
im
Namen und Auftrage seiner Kirchgemeinde
abgefaßt
von
Christian Otto Handel,
evangelischem Pfarrer zu Markt-Borau.
8 Bogen. gr. 8. geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Breslau im Mai 1844.

Wilh. Gottl. Korn.

Specerei-Handlungs-Verkauf.

Ein Haus nebst daran gränzendem Obstgarten, in einer nahrhaften Gebirgsstadt gelegen, worin sich ein lebhaftes Specereigeschaft befindet, enthaltend 3 Wohnzimmer, ein Verkaufsgewölbe, schöne Keller, Stallung für 3 Pferde und andere Lokalitäten, soll wegen Krankheit des Besitzers für den billigen Preis von 800 Rtl. gegen baare Zahlung verkauft werden durch

F. H. Meyer, Weidenstr. No. 8.

Ein Güter-Complexus

zum Werthe von 150-, bis 2-, 3-, 4- und 500,000 Rthlr. wird gegen eine baare Anzahlung von 150,000 Rthlr. zu kaufen verlangt. Adressen werden unter A. C. poste restante erbeten.

Ein dicht bei Winzig gelegnes laudemialfreies Vorwerk mit 48 Morgen guten Acker incl. 8 Morgen Wiesen, großem Obst- und Blumen-Garten mit Weinanlage und guter Umzäumung, nebst gutem Wohnhause und Inventarium ist für 4200 Rthlr. mit 2900 Rthlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Der Anschlag liegt bei mir zur Einsicht vor.

Tralles, vorm. Gutsbes. Schuhbr. N. 23.

Neuen Groß-Berger Hering, Bengal-Reis, offeriren billigst

Gebrüder Zimansky.

Bekanntmachung.

Meine hierselbst belegene, seit mehr denn 70 Jahren bestehende Gast- und Schank-Wirthschaft bin ich Willens, mit dem Mobiliar aus freier Hand auf 6 Jahre, von Johanni c., zu verpachten.

Zum Betriebe sind 2 an einander stoßende Häuser im bestgelegensten Theile des Orts, mit den Localen, einem Entrée, Billardstube, Saal und 12 Fremdenzimmern. Hinter den Häusern befindet sich ein schöner Obst- und Gemüse-Garten von 3 Magd. Morgen, und zu demselben gehört eine Wiese von 4 Magd. Morgen.

Außer dem Gastwirthschaftsbetriebe eignet sich die Lokalität insbesondere für Conditoren, Kaufleute oder Destillateure. Als Caution sind 1500 Rtl. erforderlich.

Nakel, den 22. Mai 1844.

Der Gasthofbesitzer S. Hoppe.

Zu verkaufen.

4 Ctr. Acten-Maculatur der Ctr. 5 Rthlr. 15 Sgr.

1 großer neuer Waagebalken, der 20 Ctr. trägt nebst neuen Holzschaalen und neuen starken Tauen 16 Rthlr.

1 kupferner Zuckerkessel 13 Pfd. schwer 4 Rtl. 10 Sgr.

M. Rawitsch, Neuschestr. 24.

Das Magazin für Damen von Minna Martini,

Ohlauer Straße No. 80, erste Etage,

vis à vis dem Gasthof zum weißen Adler,

empfiehlt einer geneigten Beachtung das auf das Reichhaltigste assortirte Lager aller nach den neuesten Pariser und Wiener Modellen sauber gearbeiteten Damenputzsachen, Wiener Strohhüte, Schnürmieder und Handschuhe; ferner fertige Leibwäsche, Strümpfe und Schuhe, so wie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in großer Auswahl zu den solidesten Preisen.

Von E. Mitschels aus London

neu erfundenen Metall-Schreibfedern

welche der eigenen Zurichtung wegen theils durch Zusammensetzung der Metalle, theils durch die Schleifart so beschaffen sind, daß sie für jede Schriftgattung und für jedes Papier sich eignen, weder spritzeln noch einschneiden, ist

am Blücherplatz Nro. 6. (weißen Löwen) eine Treppe hoch

für den Zeitraum von 8 Tagen ein großes Lager angelangt.

Damit jedem der Herren Beamten, Kaufleuten und Akademikern und sonstigem resp. Publikum die Ueberzeugung der oben angeführten Wahrheit werde, kann dieses neue Erzeugniß vorher gratis erprobt werden, und werden selbst diejenigen Herren, die nie mit Stahlfedern früher schreiben konnten, mit Vergnügen die besten Gänsekiele entbehren. Der Verkauf geschieht Grosweise von 5 Sgr. bis 3 Rthlr. Wiederverkäufer erhalten einen Rabatt.

Die Haupt-Niederlage

der

Dampf-Chocoladen-Fabrik

von

J. G. Mielke in Frankfurt a/O.

für Schlesien

bei Herrmann Hammer in Breslau

Albrechts-Strasse, vis à vis der Post,

empfiehlt ihr vollständig sortirtes Lager von feinsten **Vanille-**, feinsten **Gewürz-, homöopathischen** und **Gesundheits-Chocoladen-Fabrikaten**, nebst allen Sorten **Cacao-Massen, Cacao-Caffé, Cacao-Thee's, Chocoladen-Pulver, Leipziger Content, Speise-, Jagd-** u. **Galanterie-Chocoladen**, nebst **Chocoladen-Plätzchen mit** und **ohne Vanille**, zu den bekannten Fabrikpreisen, mit üblichem **Rabatt**.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung

von

Jacob Heymann,

Carlsplatz No. 3, neben dem Pokoihof, empfiehlt

zum gegenwärtigen Wollmarkt

ihr vollständig assortirtes Lager **weißer** und **bunter** Leinwand-Waaren zu folgenden **äußerst niedrigen, aber festen Preisen**, als:

6/4 breite Züchen- und Inlett-Leinwand, à 2½—3 Sgr. die Elle; 6/4 br. Kleider und Schürzen-Leinwand, à 2½ Sgr. die Elle; 7/4 rothen und blauen Bettdrillich, à 4 bis 4½ Sgr. die Elle; 7/4 und 8/4 breiten, rein-leinenen Drillich, à 5—6—7 Sgr. die Elle; 5/4 breiten Halbmerino zu Schlafröcken, à 2½ Sgr. die Elle; abgepaßte Piqué-Röcke, à 27½ Sgr. bis 1⅙ Rthlr das Stück; 2 Ellen breite Creas-Leinwand zu Betttücher, à 4½ Sgr. die Elle; 6/4 breite, weiß gebleichte Hemden-Leinwand, à 5—15 Rthlr. das Schock; 6/4 breite Creas-Leinwand, à 5—14 Rthlr. das Schock; **Resten-Leinwand in halben Schocken, à 2—2½ Rthlr. das halbe Schock;** 6/4 und 9/4 breiten, weißen Köper und Damast (die neuesten Dessins) von 3—6 Sgr. die Elle; weiße Bettdecken, von 2⅓—4 Rthlr. das **Paar;** Tischgedecke zu 6 und 12 Personen, von 1¾—6 Rthlr. das Gedeck; Tischgedecke zu 18 und 24 Personen, von 9—14 Rthlr. das Gedeck; einzelne Tischtücher und Kaffee-Servietten, von 10 Sgr. bis 1 Rthlr. das Stück; Handtücherzeug in Schachwitz, von 2 2¼ Sgr. die Elle; abgepaßte Handtücher, von 2¾—4 Rthlr. **das Dutzend; weiße Taschentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.;** weißen Schirting, Halstücher, bunte Taschentücher, weiße, rein leinene Taschentücher ꝛc.

Neue Matjes-Heringe

von **vorzüglicher Qualität** verkaufe ich fortwährend, **jedoch nur in** ⅛, 1/16, 1/32 und 1/64 Tonnen, **zu dem Preise, wie solcher derzeit in Hamburg ist.**

Eduard Groß,
am Neumarkt No. 38.

Eine geschmiedete Geldkasse,

durchaus solid und künstlich gearbeitet, für 34 Rthlr., bei M. Rawitsch, Reuschestr. 24.

Eine ganz neue Uniform für einen Regierungs- oder Landrath, und ein ganz completes Wollzelt, 12 Fuß im Quadrat, ist sofort Hummerei No. 3 zu verkaufen.

Ein Wiener Reisewagen, mit allen Requisiten versehen, ist zu verkaufen in dem Gasthofe zur goldenen Gans.

Ganz etwas Neues für Damen.

Ich habe mein Lager von Schnürmiedern so hergestellt, daß jede Dame sich nach Wunsch wählen kann, und bin ich bereit, wenn ein von mir gekauftes Schnürmieder nicht nach Wunsch ist, solches zurückzunehmen. Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid. Meine Wohnung ist Ohlauer Straße No. 64.

Bamberger.

Conzessionirte Diligence.

Mit Genehmigung Eines hohen Königl. General-Postamts wird zur Bequemlichkeit des geehrten Reise-Publikums eine geregelte Fahr-Verbindung zwischen dem **Bahnhofe in Freiburg** und den Bädern **Salzbrunn** und **Altwasser**, so wie der Stadt **Waldenburg**, vom 16ten d. Mts. ab, arrangirt werden.

Die Abfahrt der Wagen in Salzbrunn und Waldenburg geschieht in der Art, daß dieselben jedesmal 15—20 Minuten vor Abgang des Zuges im Bahnhofe zu Freiburg pünktlich eintreffen und ebenso bei Ankunft der Züge daselbst bereitstehen. — Die Fahrpreise von Freiburg bis Salzbrunn und resp. nach Altwasser, sind pro Person auf 5 Sgr., bis Waldenburg auf 7½ Sgr., bei Mitnahme leichten Gepäcks, festgesetzt. Für die Rückfahrten gilt dasselbe.

Durch deutliche Firma werden die Wagen dem Publikum kenntlich gemacht sein. Ihr Standplatz ist in Waldenburg am Gasthofe zum goldnen Löwen am Ringe, in Salzbrunn im Hofe des Gasthofs „zur Preuß. Krone" und am Bahnhofe in Freiburg.

Walter & Comp.

Sehr schöne, abgelagerte

La Fama-Cigarren

pro 1000 Stück 11 bis 15 Rtl. bei

Westphal & Sist,
Ohlauer Straße No. 77, in den 3 Hechten.

Das jedem Pharmazeuten, wie Landwirth und anderen Liebhabern zu empfehlende, allgemein bekannte, sehr instruktive Handbuch der Botanik

von Sikuhr,

4 Bände, nebst Gräsern und sämmtlichen Kupfertafeln ist einzeln oder mit einigen andern botanischen Büchern für 25—30 Rthlr. abzulassen: Ohlauer Straße No. 79, im Hofe links, eine Stiege.

Bekanntmachung.

Um allen Nachfragen und Erkundigungen zu begegnen, machen wir hiermit ergebenst bekannt, daß die jetzige, neue, für sehr gut und vortheilhaft anerkannte Dreschmaschine nur allein auf der Gießerei in Altwasser angefertigt wird, **indem diese Hütte ein Patent darauf hat.** Alle desfallsigen Bestellungen werden nach der Reihe auf das prompteste und beste besorgt werden.

Altwasser bei Waldenburg, 1. Juni 1844.

Die Verwaltung der Eisengießerei
Carlshütte.
Paul. Stephan.

Bei Beendigung meines Bauunternehmens ersuche ich alle diejenigen, welche noch Forderungen an mich haben, die betreffenden Wohnungen bei mir bis zum 8ten Juni c. einzureichen, um nach Richtigbefinden die sofortige Zahlung in Empfang nehmen zu können.

Ferd. Elert, Bauunternehmer
bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Nippern den 1. Juni 1844.

Ein Privatsecretair oder Lehrer der französischen Sprache wird nachgewiesen: Riemerzeile No. 20. 1ste Etage.

Runkelrüben-Pflanzen

sind von jetzt ab zu haben in Rosenthal und in Groß-Mochbern bei S. Silberstein.

Wir haben wiederum eine Parthie sehr **abgelagerter**

Candonia-Cigarren,

à 15 Rthlr. pro 1000 St.

in den Verkauf genommen, was wir unseren werthen Geschäftsfreunden hiermit anzeigen.

Westphal & Sist,
Ohlauer Straße No. 77, in den 3 Hechten.

Anzeige für Damen

Auf der Ohlauerstraße Nr. 64 ist der Ausverkauf von meinen Schnürmiedern und dauert noch längerfort, weil ich viel Vorrath habe. Auch sind für schief gewachsene Personen mit Luft gefüllte Schnürmieder vorräthig, das Paar à 3 Rthlr. Sollte ein von mir gekauftes nicht vorzüglich gut passen, so wird dasselbe zurückgenommen.

Bamberger.

Unser bedeutendes Lager **wirklich**

echte Havana-Cigarren

von 26 bis 90 Rtl. pro 1000 Stück erlauben wir uns, hiermit allen Kennern an gelegentlichst zu empfehlen.

Westphal & Sist,
Ohlauer Straße No. 77, in den 3 Hechten.

Von gestern empfangener, dritter und heut zu erwartender, vierter Fuhrsendung offerirt

neue Matjes-Heringe

bei getheilten Tonnen und stückweise zu neuerdings billigeren Preisen

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße No. 15.

Von neuen

Matjes-Heringen

empfingen wieder Zusendung und offeriren in getheilten Tonnen, wie einzeln billigst;

Lehmann & Lange,
Ohlauerstr. No. 80.

Die 2te Eilfuhr-Sendung

neuer Matjes-Heringe

empfing gestern und verkauft nach der Tonne berechnet, wie auch einzeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Straka,
Albrechtsstraße No. 39. der K. Bank gegenüber.

---

2 Thaler Belohnung

erhält derjenige von der Bahnhof-Inspektion in Ohlau ausgezahlt, welcher eine am 31sten vorigen Monats zwischen hier und Ohlau verlorne Brieftasche von rothem Maroquin und grüner Einrichtung, nur für den ursprünglichen Eigenthümer werthvolle Papiere enthaltend, vollständig abliefert.

Ein grünseidner Sonnenschirm blieb bei einer Fahrt von der Schweidnitzer Straße nach dem Krollschen Bade in einer Droschke liegen. Der Finder wird ersucht, denselben Schweidnitzerstraße No. 5. 2 Stiegen hoch abzugeben.

Zu vermiethen ist:

α) eine herrschaftl. Wohnung in der 1. Etage;
β) im Hofe eine kleine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör und
γ) eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend in Comtoir, Keller und Remise:

Albrechtsstraße Nro. 37.

Karlsstraße Nr. 45 ist in der ersten Etage ein Zimmer mit oder auch ohne Meubles von Johanni ab zu vermiethen und zu beziehen.

Eine große Stube nebst Alkove, zusammenhängend, en fronte von 4 Fenstern, ist für einen anständigen Herrn, Weidenstraße No. 17, drei Stiegen hoch zu vermiethen.

Eine Wohnung mittlerer Größe und eine kleinere ist zu vermiethen und das Nähere zu erfragen Schuhbrücke No. 78. eine Stiege.

Wegen Todesfall ist Hummerei No. 41 in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 1 Alkove, Küche, verschließbarem Nebengemach und Bodenkammer zu Johanni dieses Jahres zu vermiethen. Das Nähere bei der Wirthin des Hauses.

Ein Verkaufs-Keller nebst Souterrain-Wohnung ist zu vermiethen und bald oder auch Johanni zu beziehen: Kupferschmiedegasse und Schuhbrücken-Ecke No. 13. und 27.

Universitäts-Sternwarte.

1844. 1. Juni.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9 64	+ 10,3	+ 5,6	2 1	NW	10	heiter
" 9 "	9 44	+ 11,1	+ 10 6	4,8	WNW	12	—
Mittags 12 "	9,34	+ 12,0	+ 13 4	6 6	WNW	15	große Wolken
Nachm. 3 "	8,86	+ 13,3	+ 15 4	7,5	NW	5	—
Abends 9 "	8,60	+ 13,0	+ 11 6	3 0	S	11	heiter

Temperatur-Minimum + 5,6 Maximum + 15,4 der Oder + 11 5

2. Juni.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8,04	+ 12,0	+ 7,8	3 2	S	14	heiter
" 9 "	8 00	+ 13,0	+ 13,2	4 1	S	2	—
Mittags 12 "	7,50	+ 14,0	+ 15,2	6 3	SO	15	—
Nachm. 3 "	7 08	+ 15,0	+ 17,4	7 0	SO	26	—
Abends 9 "	6 80	+ 14,0	+ 12,8	2 4	S	19	—

Temperatur-Minimum + 9,8 Maximum + 17,4 der Oder + 13,0